**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 72 (1927)
**Heft:** 50

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Zürich, 10. Dezember 1927 Nr. 50 72. Jahrgang

# Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise:

| | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
|---|---|---|---|
| Für Postabonnenten | Fr. 10.20 | Fr. 5.30 | Fr. 2.80 |
| Direkte Abonnenten Schweiz | „ 10.— | „ 5.10 | „ 2.60 |
| Direkte Abonnenten Ausland | „ 12.60 | „ 6.40 | „ 3.30 |

Einzelne Nummer 30 Rp.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion und des S. L.-V.: a. Beckenhofstr. 31, Zürich 6. — Tel.: Hottingen 18.95

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4 Postscheck VIII 3737 — Telephon: Selnau 66.78

**Hustenzeit - gefährliche Zeit!**

Gerade die Schule ist der Ort für Masseninfektionen und gefährdet dadurch nicht nur Lehrer und Schüler, sondern auch deren Angehörige.

Vorbeugen ist leichter als heilen! Wenn dieser Satz für irgendein Leiden Geltung hat, so ist es für die verschiedenen Erkältungen und Infektionskrankheiten.

Ein gutes vorbeugendes Mittel gegen die übertragbaren Erkrankungen der Atmungsorgane ist besonders für den Lehrer wertvoll. Ein solches Mittel sind die Formitrolpastillen. Sie enthalten als wirksamen Bestandteil 0,01 g Formaldehyd pro Pastille und sind ein wirksames, innerliches Desinfektionsmittel für Mund und Hals.

*Auf Wunsch stellen wir Ihnen eine Probe gratis zur Verfügung.*

**DR. A. WANDER A.-G., BERN**

## Inhalt:

Der Irre des Schlachtfelds. — Pestalozzi und seine Zeit im Bilde. — Zivildienst. — Zum neuen Schulgesetz des Kantons Baselstadt. — Wissenschaft und Wahrheit, Typenpsychologie und Pestalozzi. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Totentafel. — Kleine Mitteilungen. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.

**Zur Praxis der Volksschule Nr. 10.**
**Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 20.**

## Konferenzchronik

**Mitteilungen müssen jeweilen bis Mittwochmittag in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37—43) sein.**

*Lehrergesangverein Zürich.* Heute Probe, 5 Uhr, Hohe Promenade. Ganzer Chor. 4 Uhr Männerchor. Übung für die Jahresschlußfeier.

*Lehrerturnverein Zürich.*
Lehrerinnen: Dienstag, den 13. Dezember, 6¼ Uhr, Hohe Promenade. Vorbereitung fürs Kränzchen.

*Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.* Außerordentl. Delegiertenversammlung Samstag, den 10. Dez., nachm. 2¼ Uhr, in der Universität, Hörsaal 101, in Zürich. Stellungnahme zum Beschluß des Kantonsrates vom 21. November über die gesetzliche Gemeindezulage. — Nach § 31 der Statuten hat jedes Mitglied des Z. K. L.-V. in der Delegiertenversammlung beratende Stimme. Wir laden deshalb auch die Mitglieder, die nicht Delegierte sind, zu dieser Versammlung angelegentlich ein.

*Arbeitsgemeinschaft zürcher. Elementarlehrer.* Sitzung Donnerstag, 15. Dez., abends 5 Uhr, im Schulhaus Hirschengraben, Z. 201. Geschäfte: 1. Richtlinien für unsern nächsten Versuch im Rechtschreiben. 2. Lays Versuche. Vom Abschreiben. Alle Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen.

*Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung.* Lehrer: Montag, 12. Dezember. Turnhalle St. Georgenstr. 6 Uhr, Trockenübungen f. d. Eislauf. Spiel. Kein Mädchenturnen.
Lehrerinnen: Freitag, den 16. Dez., 5½ Uhr. Turnhalle St. Georgenstr. Turnen I. Stufe; Spiel. Letzte Übung vor den Ferien!

*Pädagogische Vereinigung d. Lehrer-Vereins Winterthur.* Dienstag, den 13. Dezember, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Lektüre: Über den Begriff d. Natur u. seine pädagogische Verwendungsweise."

*Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern.* Auf Wunsch: Erste Übung im neuen Vereinsjahr Dienstag, den 13. Dezember, 6—8 Uhr. Der Vorstand erwartet große Beteiligung, um so mehr, als 7.30 Uhr der Arbeitsplan für 1928 zur Beschlußfassung vorgelegt wird.

*Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen.* Montag, 12. Dez., 4½ Uhr: Hauptversammlung im „Ochsen" in Küsnacht.

*Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen.* Letzte Übung vor Neujahr Mittwoch, den 14. Dezember, 5¼ Uhr nachm., in Horgen Geh- und Hüpfübungen. Mädchenturnen, Spiel. Mitteilungen betr. Winterfahrt.

*Lehrerturnverein des Bezirkes Uster.* Montag, den 12. Dez., 5½ Uhr: 1. Lektion mit Erstkläßlern. 2. Fortsetzung der Turnstoffbehandlung d. 1. Stufe.

*Schulkapitel Hinwil.* Schriftkurs erst am 17. Dez., 1½ Uhr, in Rüti. Kariertes Schulheft mitbringen.

*Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil.* Übung 16. Dez., 6 Uhr, Rüti. Mädchen: Schreit- u. Hüpfübungen III. Stufe Knaben: III. Stufe. — Programm für Winter 1927/28: Mädchen: Schreit- u. Hüpfübungen III. Stufe. Knaben: III. Stufe. Nachher durcharbeiten der Lektionssammlung der neuen Turnschule. I.—III. Stufe.

*Lehrerturnverein Amriswil u. Umgebung.* Übung Montag, den 12. Dezember, 5½ Uhr, in der Turnhalle Amriswil.

*Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Dielsdorf.* Letzte Zusammenkunft pro 1927: Samstag, 17. Dezember, 2¼ Uhr, im Sekundarschulzimmer, Dielsdorf. Referat von Herrn Lüscher, Dänikon: „Unterschiede in der ägyptischen, jüdischen und griechischen Geistesverfassung." — Von nun an werden keine persönlichen Einladungen mehr versandt. Wir bitten die werten Freunde, die Konferenzchronik der Lehrerzeitung zu beachten. Erste Tagung pro 1928 am 7. Januar.

*Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umgebung.* Übung Donnerstag, 15. Dez. Von punkt 5½ Uhr an Mädchenturnen, nachher Knabenturnen, II. Stufe.

*Päd. Arbeitsgemeinschaft Kreuzlingen.* Samstag, den 10. Dezember, nachmittags 2 Uhr, Schreiberschulhaus, Kreuzlingen. Oberstufe. Thema: Der Zeichen-Unterricht auf der Oberstufe. Winter-Programm. Wichtige Mitteilungen. Nach längerer Pause wird auf regelmäßigen Besuch der Übungen gerechnet. Neue Mitglieder stets willkommen.

*Lehrergesangverein Baselland.* Samstag, 17. Dezember, präzis 2 Uhr, im „Engel" in Pratteln. Probe für das geistliche Konzert. Technische Übungen und Eidg. Liederbuch mitbringen! Fehlende Schubertheftе sind sofort an Fritz Ballmer zu senden. Neue Noten bezieht man von Ebnöther, Sissach.

*Lehrerinnenturnverein Baselland.* Die Dezemberübung findet schon am 10. ds., nachmittags 2 Uhr, in Liestal statt.

*Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16.* Mittwoch, den 14. Dezember, 3 Uhr, Unt. Realschule: Lehrprobe von Herrn Dr. Gustav Steiner mit einer Klasse der Obern Realschule: Dramatischer Stoff.

**Auf den Weihnachts-Gabentisch einige Flaschen**

Elchina *Elixier oder Tabletten*

**Es erhält die Gesundheit und die Nervenkraft, das Wichtigste und Nützlichste für jedermann.**

*Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.*

**Auch die diesjährigen Examen brachten mir Dank und Anerkennungen für die auffallend schönen Handschriften meiner Schüler. Ich verwende das Jahr hindurch Niederers Schreibhefte, denen habe ich meinen Erfolg zu danken. / Bezug direkt beim Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.** 6097

**Kunstgewerbl. Handarbeiten**
und alle **Materialien** dazu 6095
**F. BRUDERER,** Sonnenquai 18, 1. Etage, **ZÜRICH 1**

**SOENNECKEN**

**Federn für den neuen Schreibunterricht**
*Überall erhältlich*

Federnproben und Vorlagenheft „Die Federn in methodischer Anwendung" auf Wunsch kostenfrei
F. SOENNECKEN - BONN - BERLIN - LEIPZIG

**Das Weihnachts-Buch für Mädchen!**

**DAS KLÖPPEL-ANNELI**

Eine Geschichte aus dem Berner Oberland von Ernst Eschmann, mit 6 farbigen Bildern von H. Tomamichel
In Halbleinen Fr. 6.50

In allen Buchhandlungen zu haben.

**ORELL FÜSSLI VERLAG, ZÜRICH**

**THEATER STOFF**
Dramen, Lustspiele, Deklamationen, Pantomimen, Couplets etc. in grosser Auswahl. Theaterkatalog gratis. 6001
**Verl. A. SIGRIST**
**WETZIKON** (Nachf. von J. Wirz)

**SKI-SCHUHE**
aus prima Material v. tüchtigen Spezialisten verarbeitet, wasserdicht

Damen Fr. 55.—, 72.—
Herren Fr. 47.50, 63.—
Fr. 80.—

Katalog Nr. 48 L gratis

**Fritsch**
& Co. • Zürich
Bahnhofstr. 63

**Gitarren**
zu Fr. 30, 35, 50

**Gold-Klang-Gitarren**
zu Fr. 50, 60, 70, 100

**Goldklang-Lauten**
mit großem vollem Ton u. absolut reinem Griffbrett
zu Fr. 40, 50, 60, 70 usw.

6128

**Goldklang-Baß-Lauten**
zu Fr. 100, 120, 150

Kataloge

**HUG & CO.**
**ZÜRICH**
Sonnenquai 28 und Badenerstraße 74



**Projektionsbilder**
vermietet n. Gratiskatalog
**Ed. Lütny, Schöftland.**

**Gratis-Katalog Nr. 39**
über
Rohrmöbel u. Korbwaren; Stuben-, Promenade- und Sport-Kinderwagen, Kinderbetten, Kindermöbel, Kranken-, Kinder- u. Liegestühle, Puppenwagen; Knabenleiterwagen. 6151

**H. Frank, St. Gallen**
Rohrmöbel- und Stubenwagen-Fabrik
**Schmiedgasse 11 u. 15**
Telephon 31.33


Primarschule Dürnten

# Offene Lehrstellen

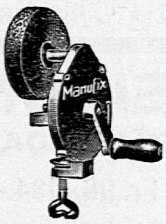
Infolge von Rücktritten sind auf Schulbeginn 1928/29 zwei Lehrstellen neu zu besetzen, je eine in Tann und in Unterdürnten.

Anmeldungen unter Beilage des zürcher. Lehrerpatentes und Wahlfähigkeitszeugnisses, der Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit, sowie des Stundenplans sind bis zum 21. Dezember 1927 einzusenden an Herrn Honegger, Präsident der Primarschulpflege, in Tann-Rüti.

TANN, den 6. Dez. 1927.

DIE PRIMARSCHULPFLEGE.


**Eine Langersehnte für jedermann!**




Die Schleifmaschine „**MANUFIX**" schleift den härtesten Stahl! Jeder sofort sein eigener Schleifer! **Augenblicklich scharfe Messer, Scheren und Werkzeuge aller Art!** Ideale Maschine für alle Berufsarten, den Haushalt, Hotels, Restaur., Uhrenmacher, Mech., Schlosser, Zahnärzte, Schuhmacher, Sattler, Landwirte usw. Kann an jeder Tischplatte befestigt werden! Größe I per St. **Fr. 4.20**. Größe II **Fr. 5.60**. Zu jeder Schleifmaschine **Nr. 1 u. 2** liefere ich bis auf weiteres **ein Reserve-Schleifrad gratis,** wenn die Bestellung innerhalb vier Wochen erfolgt und die Annonce eingesandt wird! Tüchtige Vertreter überall gesucht!

CAT QUALITÄT

**C. A. Tannert, Basel 70**
Starenstraße 2 und 4.

**Vögel und Tiere**
sauber und haltbar präpariert, für Zeichen- u. Naturkunde-Unterricht besonders geeignet, empfiehlt
**Max Kaeser,** Präparator, **Dießbach b. B.**

Reichhaltige Auswahl in
**Pianos, Flügel Harmoniums**
Nur erstklassige schweiz. u. ausländische Marken.
**Kleininstrumente**
aller Art und deren Ersatzteile. 4238/4
**Musikalien**
**für sämtliche Instrumente.**
Kataloge gratis u. franko.
Verkauf! Tausch! Miete! Stimmung! Reparaturen!
**Musikhaus Nater, Kreuzlingen**

**Violinen** von 20 Fr. an
**Celli** von 150 Fr. an
**Kontrabässe** von 150 Fr. an
bis zu den vollkommensten
**Meister-Instrumenten**

Gitarren, Lauten, Mandolinen. Zithern, Banjos, Saiten, Bogen, Etuis usw. vom Einfachen bis Feinsten in nur anerkannt best. Qual. — Kataloge gratis u. franko. Schenken Sie Ihr Vertrauen dem
**Spezialisten**
Große Auswahl und fachmänn. Beratung bürgen für vorteilhaften Einkauf

6075



**Seltene Gelegenheit**
Lehrerbücherei äußerst billig aus Privatbesitz zu verkaufen

**Über 120 Bände nur Fr. 250.-**

Enthält die Gesamtausgaben von: Goethe, Schiller, Lessing, Herder, Homer, Eichendorff, Uhland, Jean Paul, Ludwig, Hebbel, Grillparzer, Kleist, Novalis, Hölderlin. Briefe Goethe – Frau v. Stein, Goethe – Schiller (Died), Biogr. Berger – Schiller, Bielschowsky – Goethe, Kühnemann u. a. m.

**Nur gute Ausgaben fast ungebraucht**

Zahlung nach Übereinkunft. — Sich wenden unter L 6171 Z an Orell Füssli-Anonncen, Zürich



**CARAN D'ACHE**
DIE SCHWEIZERISCHE BLEISTIFTFABRIK IN GENF
schlägt Ihnen vor, die neuen
**Technikerstifte**
zu versuchen
Schutzmarke
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Verlangen Sie Muster u. Preise



**Zu verkaufen: Kinderheim**
Wohnhaus mit Boden, ca. 12 Aren. Zugehöriges Inventar bereits vorhanden. Schöne ruhige Lage auf ca. 900 m Höhe, in Grub (App.). Günstige Kaufbedingungen. Anfragen an das **Konkursamt Vorderland,** in Heiden.

**Schulhefte**
jeder Art und Ausführung kaufen Sie am besten in der mit den neuesten Maschinen eingerichteten **SPEZIAL-FABRIK**
**Ehrsam-Müller Söhne & Co., Zürich 5**

sind willkommene
**Weihnachtsgeschenke**
Katalog gratis
**Schuhfabrik OLGA Locarno**

Auf Postkarte kleben oder in Couvert stecken:

**Möbel-Pfister A.-G.** Basel Bern Zürich

No 224

Senden Sie unverbindlich und kostenlos Prospekt über **Komplette Aussteuern,** Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer und Küche (bei 3a, 4 und 5 ein feines Herrenzimmer inbegriffen). Nichtgewünschtes bitte streichen

1. Fr. 945.— 3. Fr. 2540.— 4. Fr. 4970.—
2. Fr. 1880.— 3a. Fr. 3890.— 5 Fr 6050.—

Name u. Beruf .....

Wohnort u. Strasse .....

**Wer geistig arbeitet,**

weiß nur zu gut, wie sehr das Gelingen der Arbeit von der ruhigen, wohltuenden Umgebung abhängt. Bei der heutigen gesteigerten Arbeitsleistung bedarf der Herr eines Zimmers, in das er sich ungestört zurückziehen und wo er die berufliche Arbeit fortsetzen oder mit ein paar Freunden ungestört zusammensitzen kann. Sie können sich diesen langersehnten Wunsch erfüllen Arbeitsamen, vorwärtsstrebenden Leuten kommen wir gerne mit angenehmen Zahlungserleichterungen entgegen. Besichtigen Sie unsere 200 vorbildlich eingerichteten Musterzimmer, auch wenn Sie sich einstweilen nur orientieren wollen. Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins erhalten 5% Spezialrabatt.

**Möbel-Pfister A.-G.**

# Kathreiners Kneipp Malzkaffee

das Glück jeder Hausfrau. Das 1/2 Kilo-Paket 80 Rp.

# SKI-BEKLEIDUNG FÜR HERREN UND DAMEN

**Norweger-Skikleid** für Damen **Fr. 96.- 134.- 165.-**

**Norweger-Skihose** für Herren aus extra starkem blauen Stoff **Fr. 48.—**

**Windjacken** für Knaben Fr. 18.- u. 24.- für Herren Fr. 28.- 34.- 37.-
für Mädchen Fr. 18.- u. 26.- für Damen Fr. 28.- 34.- 37.-

**Große Auswahl in Ia. Ski: Staub's Elite, Schweizer Hickory, Nordische Birken etc.**

Verlangen Sie unsern Gratis-Katalog.

6167

**SPORTABTEILUNG**

**KAISER & Co A.-G. - BERN**

MENTOR

# HARMONIUMS

**solide, gute Fabrikate preiswert m. Garantie in bequeme mehrjähr. Teilzahlung, liefert das**

**PIANOHAUS**

# Jecklin

**ZÜRICH · ZELTWEG 2 · b PFAUEN**

**Bei Barzahlung 10–15% Rabatt**

## Gesanglehrmittel f. Gef.-Schulen

G. KUGLER: Liederbuch für die Oberstufe samt einem neu erschienenen Anhang. / Zusammen 368/384 Seiten. Preis gebd. Fr. 4.85/5.–
Der Anhang allein gebd. Fr. 2.85
Bei größeren Bezügen entsprech. Rabatt.
Die vorzügliche Ausstattung des Buches, die sorgfältige Auswahl des reichen Liederschatzes und die bequeme Anordnung des Stoffes machen das Lehrmittel zur Freude von Lehrer und Schüler.

**Verlag A Schuppli. Affoltern a. Albis**

**Masdasnan (Zend-Sanscrit) Gedanken der Meister**

urälteste Entw.-Lehre. Atempflege .40, Natürl. Diät 1.95 kompl Entw. der 12 Sinne 2.50. **Gr. Atemlehre 19.50.** Einführungsschriften —.50. (Behördl all. H.H Lehrern empfohl. in Deutschl.) Prosp. frei. **K. Schneeberger, Herrliberg** b. Zürich.

**Für Fr. 1.50**

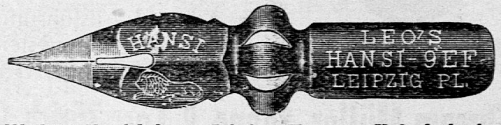
**1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulations-Karten** mit Kuverts. Name und Wohnort des Bestellers bedruckt. **Bitte ganz deutl. schreiben.**

**Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern**

**Wir suchen überall Wiederverkäufer.**

**Eine schöne gleichmäßige Schrift** erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- u. M-Spitze hergestellten **Schulfeder „HANSI"** mit dem Löwen schreiben. 4159

Überall zu haben




Proben kostenfrei

**E. W. Leo Nachfolger,** Inhaber Hermann Voß, **Leipzig.Pl.**
Gegr. 1878 Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

**Versilberte Bestecke**

**Löffel od. Gabeln, 1/2 Dtz. von Fr 14.— an. Kaffeelöffel 1/2 Dtz. von Fr. 10.— an. Messer in reich. Auswahl 1/2 Dtz. v. Fr. 7.- an. Nie rostende Messer.** Versilberte und Nickel-Kaffee- u. Teeservices. Kristall- und Porzellanwaren Praktische Geschenkartikel. Enorme Auswahl. Reduz. Preise.

**A. Buholzer, Zürich 1**

**Marktgasse 10.** Gegr. 1855.

# Divan-Decken

**Gobelin**
prächtige orientalische Muster
*Fr. 25.—, 36.50 und höher*

**Moquette**
in schönen Mustern
*Fr. 49.—, 70.—, 110.— und höher*

**Mohair**
gewirbelt, alle Farben, *Fr. 79.—*

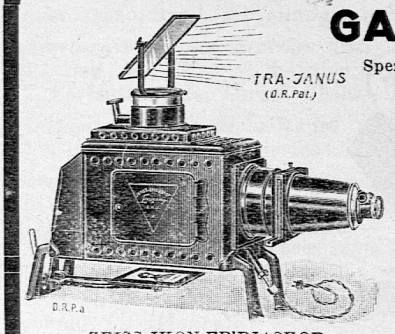
**Velours froissé**
unsere Spezialität, *Fr. 120.—*

Für Ottomanen führen wir die Spezialbreite von 180 cm in verschiedenen Qualitäten und Preislagen.

# Schuster

Schuster & Co, Zürich, Bahnhofstrasse 18

*Gleiches Haus in St. Gallen und Berlin*




ZEISS-JKON-EPIDIASKOP

# GANZ & Co. ZURICH

Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstraße 40

# EPIDIASKOPE

für Schulprojektion

**Zeiss-Jkon-Epidiaskop**
Fr. 510.—, Fr. 575.—

**Trajanus-Epidiaskop**
Fr. 613.—, Fr. 710.—,

**Baloptikon-Epidiaskop**
Fr. 450.—, Fr. 540.—, Fr. 1275.— 4271/3

Ausführlicher Katalog Nr. 30 L gratis

# Schweizerische Lehrerzeitung

1927 Samstag, den 10. Dezember Nr. 50

## Der Irre des Schlachtfelds.

Jede Nacht, sobald das Getümmel schweigt,
er aus seinem Verstecke steigt.

Er fiebert auf blutigem Feld hin und her,
umtanzt jedes Kreuz,
hebt jede zerbrochene Wehr,
spielt mit jedem zertretenen Schuh
und lächelt dazu.

Und taumelt in die Nacht dahin.

Und tritt ihn die einsame Wache an:
«Was suchst du, greifst du, seltsamer Mann?»
so wirft er die Arme und lacht bittern Hohn,
und schreit sein gellendes:
«Meinen Sohn!»

Der Posten schaudert und läßt ihn zieh'n.

Er tanzt und spielt über das Schlachtfeld hin.
Dieselbe Antwort bei jeder Wacht.
Es tönt, als rief ein Volk durch die Nacht:
«Meinen Sohn! Meinen Sohn!» Willy Schalch.

## Pestalozzi und seine Zeit im Bilde.

Zu den vielen Büchern über Pestalozzi, die dieses Jahr herausgegeben wurden, gesellt sich ein neues, und wirklich eins, von dem man sagen kann, daß es nicht veralten wird, auch wenn Weltauffassungsfragen sich ändern und neue Unterrichtsbestrebungen sich bemerkbar machen. Es stellt keine Abhandlung dar über Pestalozzi, es gibt nicht eine Darstellung seiner Lehre, es ist auch kein Auszug aus seinen Schriften; aber es ist ein Buch, das ganz dazu angetan ist, uns Pestalozzi näherzubringen.

Anläßlich der Pestalozzi-Gedächtnisausstellung, die dieses Jahr vom Pestalozzianum und der Zentralbibliothek in Zürich veranstaltet wurde, kamen viele wertvolle Erinnerungsstücke an Pestalozzi zusammen. Es wurde damals allgemein bedauert, daß man das wertvolle Gut nicht bleibend beisammenhalten konnte. Nun hat die Buchdruckerei Berichthaus, Zürich, in Verbindung mit den genannten Anstalten es ermöglicht, daß doch etwas Dauerndes blieb. Sie legt uns auf den Weihnachtstisch ein Werk *), das jedem Pestalozziverehrer nicht nur große Freude, sondern reichen Genuß für Auge und Geist bietet. Aus der Fülle jener Ausstellung ist im Buche auf 165 Tafeln (worunter 16 farbige) das Wesentlichste festgehalten. Nun können wir uns immer wieder in Pestalozzis Lebenskreis und damit in ein ganzes Zeitalter versenken.

Die Bilder scheiden sich in folgende Gruppen: Bildnisse, Pestalozzistätten, Manuskripte und Dokumente, Drucke. Das Betrachten der Bildnisse ist ein wahrer Genuß; von Tafel zu Tafel begegnet man einer vornehmen Geistigkeit. Ein Charlatan, wie einer seiner Gegner meinte, kann Pestalozzi unmöglich gewesen sein, da er so viele edle Menschen zu seinen Freunden und Gönnern rechnen durfte. Auch die Gegner sind Personen von hoher Bildung.

Da ziehen sie an uns vorbei, all die Gestalten, die an Pestalozzis Leben teilnahmen. Voran im würdigen Ornat die Vorfahren Johann Heinrich Hottinger, Johann Caspar Wolf und Johann Baptist Ott, von welch letzterem Pestalozzi nach eigener Aussage viel Ähnlichkeit im Wesen geerbt haben soll. Dann folgt Dr. med. Johann Hotze, der Bruderssohn von Pestalozzis Mutter. — Von den Eltern ist uns leider kein Bildnis überliefert worden. — Zwei Bilder zeigen uns Anna Pestalozzi-Schultheß als würdige Greisin, deren von Leid durchfurchtes Gesicht den Seelenadel der Frau erkennen läßt. Den Schluß der Familienbilder machen Jakobli und seine Frau, die treue Helferin Pestalozzis. Dann folgen die Jugendfreunde. Ihnen schließen sich die Lehrer Pestalozzis an. Von Jakob Bodmer wurde das Füßlische Ölgemälde gewählt, das uns den Gelehrten im Gespräch mit Füßli vor der Homerstatue zeigt. Auf dem Bilde sind zwei bedeutende Menschen vereinigt, die — jeder auf seine Art — Pestalozzi nachhaltig beeinflußten. Unter den Lehrern werden uns auch der Kleinjogg vorgestellt, sowie Hans Caspar Hirzel, der in einer Schrift das Lob dieses fortschrittlichen Bauern verkündet hat. Auf dem Neuhof begegnen uns gleich einige von Geist und Güte erhellte Gesichter: Daniel von Fellenberg, der Vater des Gründers von Hofwil; die Brüder von Tscharner (die neueste Forschung neigt zu der Annahme, daß Vinzenz Bernhard, der Landvogt zu Aubonne [Aubonne = Bonnal?] als Vorbild für Arner gedient habe) und das Ehepaar Iselin. Die beiden letztern scheinen mit ihrem gütigen Lächeln auch uns zu Gaste zu laden, wie sie das Pestalozzi gegenüber so oft taten. Wir dürfen ihnen jedoch nicht nach Basel folgen, denn noch melden sich viele Persönlichkeiten aus der Neuhofzeit, aus Burgdorf und Iferten, und sie alle erinnern uns, jeder auf seine Art, an Pestalozzis Werk. Neben den Freunden und den Förderern der Methode sind auch einige Gegner vertreten. Die letztern sind Antistes Steinmüller, die Zürcher Chorherren Bremi und Hottinger, und Karl Ludwig v. Haller, der Pestalozzi in den «Göttinger Gelehrten Anzeigen» angegriffen hatte. Da kommen auch vier junge Schüler Pestalozzis. Wie zart und still nehmen sie sich in dem Kreise der gelehrten Männer und Frauen aus!

Natürlich bringt das Pestalozzibuch auch Bildnisse Pestalozzis. Sie zeigen uns den Mann vom jungen Stadtherrn bis zum gebrechlichen Greise. Jedesmal ist er ein anderer, und doch bleibt er derselbe Mensch mit den tiefliegenden Augen und dem gefurchten Antlitz. Das bisher unveröffentlichte Bild Schöners aus dem Besitz der Familie Kawerau, das dieses Jahr an die Zentralbibliothek übergegangen ist, hat Aufnahme gefunden. Daneben verdient das Pastellbild aus der Ifertenerzeit Erwähnung, das uns den «schwarzen Pestalutz» mit leidenden Zügen, aber träumenden Geistes zeigt. Dadurch, daß das Werk viele wenig

*) Pestalozzi und seine Zeit im Bilde. Zur 100. Wiederkehr seines Todestages herausgegeben vom Pestalozzianum und der Zentralbibliothek in Zürich. Druck und Verlag: Buchdruckerei Berichthaus, Zürich. Preis in Leinen gebunden Fr. 22.—, in Leder Fr. 60.—.

bekannte oder gar noch nie veröffentlichte Bilder aufweist, erhält es einen besonderen Wert.

Auf die Bildnisse von Personen folgen Ansichten von Pestalozzistätten, fast alle nach Darstellungen aus Pestalozzis Zeit. Jedes Bild ist eine kleine Welt für sich, und jedes hat seine eigene Bedeutung in Pestalozzis Leben. Nach den Örtlichkeiten sind einige Briefe wiedergegeben. Von ihnen verdienen besondere Erwähnung das Schreiben von Pestalozzis Vater an den Rat von Zürich, worin er sich um Schreibarbeiten auf der Stadtkanzlei bewirbt; die frühesten Briefe Annas und Heinrichs; ein Brief der Mutter und das letzte, von tiefer Not zeugende Schreiben des Bruders Baptist aus Amsterdam. Den Schluß des Bandes bilden Wiedergaben von Titelblättern der gedruckten Werke Pestalozzis.

Der Gehalt des Buches wird wesentlich erhöht durch das Geleitwort, das *Prof. Dr. Hans Stettbacher* dem Bande voranschickt. Er zählt nicht in nackten Angaben die Lebensereignisse Pestalozzis auf; sondern er gibt in anregender Weise einen Einblick in die Persönlichkeit und das Werk des großen Mannes. Er zeigt ihn als Nachkomme bedeutender Vorfahren, in dem sich alle Kräfte helfender Liebe zu ungewöhnlich starkem Lebensquell steigerten. Dieser Quell mußte, so schwer es ihm auch gemacht wurde, alle Widerstände kleinlicher, blinder Mitmenschen, eigener Irrtümer und Fehler mit Macht durchbrechen und über die engere Heimat hinaus die ganze Menschheit mit seinem Gehalt erlaben. Das Lesen dieses Geleitwortes, in dem auch Freunde und Gegner Pestalozzis zum Worte kommen, bietet reiche Anregungen für sich. Den Bildertafeln ist ein klarer Text beigegeben, der in der Hauptsache von Frl. Dr. Helene Wild und Herrn Dr. E. Dejung geschrieben wurde.

Alles in allem muß das Bilderwerk als ein recht erfreuliches gekennzeichnet werden. Einmal ist es zu begrüßen, daß man so viele Zeugen über Pestalozzis Wirken in einem Bande vereinigt findet, und sodann muß gesagt werden, daß die Ausstattung des Buches die höchsten Anforderungen befriedigt. Der Preis ist in Anbetracht des Gebotenen bescheiden. Wer mit diesem Pestalozzibuch überrascht wird, der wird an dem wohlgelungenen Werk dauernde Freude empfinden. *Kl.*

## Zivildienst. Von E. Hardmeier-Baer, Neftenbach.

Ende September dieses Jahres sind über einzelne Gebiete unseres Landes arge Schreckenstage eingebrochen und nur durch einen plötzlichen Witterungsumschlag ist eine Wiederholung des Unglücks ausgeblieben. Wir haben wieder einmal erleben müssen, wie hilflos wir Menschen den entfesselten Naturkräften, dem Wasser, gegenüberstehen. Starke Bauten der Technik sind im Bündnerland und im Rheintal vom Hochwasser zerstört worden. Halten wir Rückblick auf die Geschichte unseres Landes, so stoßen wir auf eine große Zahl von Naturkatastrophen, die unser Land je und je heimgesucht haben, stets arge Zerstörungen und gewaltigen Schaden hinterlassend. Wir erkennen, daß unser Volk und unsere Regierungen stets bereit sein müssen, alle Vorkehrungen zu treffen, um unser Land vor den Ausbrüchen der Naturgewalten zu schützen. Wenn auch sehr oft solche Schutzbauten zusammengerissen werden, so darf unser Volk doch nicht erlahmen. Immer neue Mittel müssen bereitgehalten werden zum Schutz der gefährdeten Talschaften. Der Neuerstellung und der Ausbesserung solcher Bauten muß größte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Wir werden ohne weiteres zugeben, daß da und dort im Lande herum noch viel Arbeit vor uns liegt. Es erfüllt uns stets mit Stolz, wenn wir in den Geschichtsbüchern und Zeitungen lesen, wie nach jeder Katastrophe das Schweizervolk einen großen Opfersinn an den Tag legte, um die Not der Heimgesuchten zu lindern. Doch Unglücke verhüten helfen, würde von noch größerem sozialem Sinn zeugen, als durch Wohltätigkeit die entstandene Not lindern.

Von vielen Zeitungen und in vielen Gesprächen wurde die Hilfstätigkeit der Genietruppen in den überschwemmten Gebieten mit besonderem Lob hervorgehoben. Auch ich würdige die Leistungen dieser Truppen und möchte mit keinem Wort das ihnen zugekommene Lob schmälern. Nein, ich freue mich aufrichtig über die Verwendung dieser Truppengattung zu solchem Hilfs- und Rettungswerk. Ja, ich möchte noch mehr sagen: «Ist solche Arbeit nicht der wertvollste, schönste Dienst, den ein Bürger, nicht nur ein Wehrmann, leisten kann?» Ein Dienst der gegenseitigen Hilfe! Eine Arbeit mit dem Werkzeug, statt der Waffe! Läßt sich solcher Dienst nicht noch übertreffen? Wie wäre es, eine Truppe zur Verhütung von Katastrophen, also zum Erstellen von Schutzbauten aufzubieten! Welcher Bürger könnte solchem Dienst seine Zustimmung versagen? Doch unseren Genietruppen sind durch die Dienstvorschriften und Dienstreglemente andere «Arbeiten» und Exerzizien zugewiesen, nur ausnahmsweise bleibt Zeit zu solcher Hilfeleistung. Da die zuständige Behörde wohl nie die Zustimmung geben wird, eine Truppe regelmäßig zu solchen Dienstleistungen aufzubieten, wie ich vorschlug, so wäre da wohl durch die Schaffung einer neuen Truppengattung eine Lösung zu finden.

Dies neue Glied wäre der Zivildienst.

Vor einigen Jahren ist in unserm Land der Plan zur Schaffung einer Zivildiensttruppe ausgedacht worden. Die nötigen Unterschriften wurden gesammelt, um den Plan in Form einer Petition den eidgenössischen Räten vorlegen zu können. Man wollte durch die Schaffung dieser Truppe einer Anzahl Schweizerbürger die Gelegenheit geben, ihrem Land einen Dienst leisten zu können ohne Waffen, dafür mit Werkzeugen. Wir alle haben schon gelesen und gehört von diesen Menschen, die durch Erlebnisse, Glauben, Überzeugungen an der Erlernung des Waffenhandwerkes verhindert sind. Wer sie kennt, der muß sie achten, diese tapfern, mutigen, glaubenstreuen und überzeugungsstarken Mitbürger. Freudig würden diese Männer einrücken, wenn sie aufgerufen würden, irgendwo im Heimatland einer bedrängten Gemeinde beizustehen bei der Erstellung von Schutzbauten, gegen Naturgewalten, oder zum Rettungswerk nach einer Katastrophe. Die Schreckenstage vom September zeigen uns, daß es nie an Arbeit fehlen würde. Mit Stolz würden diese Männer die Werkzeuge führen zu aufbauender Arbeit, denn ihre Weigerung gilt nur dem Mordhandwerk. Ist es nicht ein Widersinn, wenn diese Verweigerer zu tatenlosem Aufenthalt im Zuchthaus verurteilt werden, während sie bereit wären, aufbauende Arbeit zu leisten? Haben wir sie denn nicht bitter nötig, solche Arbeiter, die aufbauen wollen? Um störende und unlautere Elemente von diesem Dienst fernzuhalten, wurde in der Petition vorgeschlagen, die Dienstzeit in der Zivildiensttruppe solle um einen Drittel länger sein als in den bewaffneten Truppengattungen. Damit wäre gewiß volle Gewähr geboten, daß nur ehrlich überzeugte Männer und nicht Drückeberger sich zu diesem Dienst melden würden. Die Notwendigkeit eines solchen Dienstes läßt sich nicht bestreiten, wenn wir an die geographische Beschaffenheit unseres Landes denken, wohl aber bestritt man die praktische Durchführungsmöglichkeit der vorgeschlagenen Neuerung.

Doch der Zivildienst ist durchführbar! Da die Petition abgewiesen wurde, schritten ihre Befürworter zur Tat. Es wurde ein freiwilliger Zivildienst organisiert, der schon mehrmals notwendige Arbeiten durchgeführt hat.*) Der Beweis wurde an verschiedenen Orten geleistet, daß der Zivildienst keine Utopie ist, sondern sich verwirklichen läßt.

Im vergangenen Sommer haben wir in Feldis gearbeitet. Feldis liegt 1472 Meter hoch, über Reichenau, hoch an der

*) Kleine Schriften über Zivildienst Someo und Almens können bezogen werden bei der Schweiz. Friedenszentrale, Zürich, Gartenhofstraße 7.

Ecke des Domleschgs und des Rheintales. Wir haben zwar hier weder Schutzbauten errichtet noch Zerstörungen aufgebaut, aber doch haben wir für die Feldiser Bergbauern eine notwendige Arbeit ausgeführt, die von der Gemeinde aus eigenen Mitteln nie hätte getan werden können. Im Laufe vieler Jahre wurden die Alpweiden der Gemeinde von Erlensträuchern, Alpenrosen-, Erika- und Heidelbeerstauden immer mehr und mehr überwuchert. Die weidbare Alp wurde so stets kleiner und die Bergbauern kamen in Bedrängnis. Die Zivildienstgruppe war bereit, hier Hilfe zu leisten. Die Alp, die fast wertlos geworden war, sollte «gereutet» werden. Der Kulturingenieur des Kantons Graubünden gab Plan und Anleitung zu dieser Arbeit.

Einige Bilder aus dem Feldiser Zivildienst möchte ich entwerfen.

In der Morgenfrühe zieht ein Trupp von etwa 20 Freiwilligen den schmalen Weg empor, vom Dorf zur Alp hinauf, die sich von 1700—1900 m hinauf erstreckt. Feste Schritte, man spürt den Willen zur Tat! Klare, frohe Blicke, sie zeugen von Mut und hohen Idealen! Kleine Gruppen bilden sich. In ernsten oder frohen Gesprächen wollen sie sich kennen lernen, die Männer, die hier aus allen Berufsarten zusammengewürfelt sind. Jeder gibt vom Reichtum seiner Erfahrungen, jeder darf nehmen vom Wissen und Erleben seiner Freunde. Ja, alle sind Freunde, geeint durch das Band gemeinsamer Ideale und Ziele, verbunden zu einer innigen Arbeitsgemeinschaft. Sie stärken sich gegenseitig für die Tage der Zukunft, da jeder an seinem Platz wirken soll für unser hohes Ziel. — Bei der selbstgebauten Blockhütte nimmt jeder seine Werkzeuge zur Hand und sucht seinen Arbeitsplatz auf.

Ununterbrochen ertönen dumpfe Schläge von der überwucherten Alp her. Jeder Freiwillige ist mit einer scharfgeschliffenen Kreuzhacke versehen. Es ist eine schwere, ermüdende Arbeit, einen ganzen Tag lang dies Werkzeug zu schwingen und in die finger- bis armsdicken Erlenstämmchen sausen zu lassen. Ungeübte Hände und Arme sind am Abend müde und schlaff, selbst der an Handarbeit Gewöhnte findet die Arbeit schwer. Aber keine Unzufriedenheit, kein Murren ist zu hören. Wir sind ja Freiwillige! Wie leuchtet das Auge des Juristen, des Studenten, des Pfarrers, des Schulmeisters, wenn er nach kurzer Anleitung durch einen Eingeübten, die Schläge so zu führen gelernt hat, daß beim dritten bis vierten Streich das Stämmchen fällt! Welche Freude, wenn nach scharfem Blick, kurzem Überlegen und einer Anzahl harter, gutsitzender Schläge ein ganzes Gestrüpp, ein Durcheinander von Stämmen und Stämmchen wankt und sich an den Boden legt. Wo das Gestrüpp erzittert, dahinter schafft einer der Unsern. Arbeit ist uns Hauptsache, für Disput ist während der Arbeit keine Zeit.

Stille herrscht am steilen Abhang. Die Freiwilligen sammeln sich auf einem ebenen Vorsprung. Mit freudigem Gruß werden «die Schwestern» empfangen. Sie haben in der Blockhütte unsern Thee gebraut und tragen ihn in Tansen zu unserm Ruheplatz hinauf. Auch sie haben schweren Dienst auf sich genommen, lange und strenge Arbeitstage. Am Mittag besammeln wir uns zur Suppe auf demselben Platz zu einer 1½stündigen Ruhepause. Wie freuen wir uns nach der strengen Arbeit an der Natur, der Bergwelt, die sich vor uns in ganzer Pracht ausbreitet. In frohen Liedern geben wir unserer Freude Ausdruck. Es erschallen aber auch die andern Lieder, in denen von unserm Streben und unsern Zielen die Rede ist*). In dieser Pause sammeln sich die Gruppen zur Aussprache. Diese war besonders interessant, weil in unserer Mitte Engländer, Franzosen, Deutsche und Tschechen zu finden waren. Wie fein war es, zu hören, wie in andern Ländern die ganze Friedensbewegung an Boden gewinnt. Wir ließen uns erzählen vom Jugendlager in Vaumarcus, vernahmen von der internationalen Konferenz für Erziehung in Locarno. Auf dem Heimweg am Abend wurde die ununterbrochene Unterhaltung wieder aufgenommen.

Im Feldiser Pfarrhaus, das zur Zeit unbewohnt ist, war für unsere Unterkunft gesorgt. Im Erdgeschoß war ein trauliches Zimmer für die Schwestern eingerichtet. Sie sorgten nicht nur für das leibliche Wohlergehen der Freunde, sie wuschen und flickten auch die Kleider und die Wäsche. Im obern Stockwerk war das Bureau des Leiters, in den übrigen Räumen lagen die Strohsäcke für die Freiwilligen. Selbst auf dem Estrich mußten einige Zivildienstler ihre Lagerstätte aufschlagen. Unter demselben Dach ist das Schulzimmer eingebaut, für uns war es eingerichtet als Eßzimmer fürs Morgen- und Abendessen, diente aber auch als Schreib-, Lese- und Wohnstube.

Nach dem Nachtessen wurde die «Post» verteilt. Das war immer ein besonderes Erlebnis, denn außer den Postsachen für einzelne Freiwillige, kamen sehr häufig Poststücke an, die der ganzen Arbeitsgruppe galten. Wie freuten wir uns der Briefe von Freunden, die aus zwingenden Gründen dies Jahr nicht mit uns arbeiten konnten, die aber an unserm Tun freudig Anteil nahmen. Wie herrlich war es, aus Briefen von Freunden, die vor wenigen Tagen von Feldis abgereist waren, zu vernehmen, welch tiefen Eindruck ihnen unsere Arbeit, unsere Ziele, unsere Freundschaft und Gemeinschaft gemacht haben. Nicht minder freuten wir uns an den Naturalgaben, Gemüse, Obst, Süßigkeiten, süßer Most, Geld etc. Jede Sendung war uns eben ein Beweis, wie überall im Land herum unser Unternehmen beachtet und geachtet wird. Wir fühlten, daß Freunde in aller Stille für uns wirken. Das war Aufmunterung!

In der Arbeit gab es auch Abwechslung. War ein größeres Alpstück von den Erlen «befreit», so mußten die Stauden zu Haufen geschichtet werden, dies war eine willkommene Abwechslung. Einige dieser Haufen loderten am 1. August in Flammen auf und leuchteten weit das Rheintal auf und ab, als Zeichen eines Vaterlandsdienstes mit dem hohen Ziel der Völkerversöhnung. Weniger streng als das Erlenschlagen war das Entfernen der Alpenrosen- und Heidelbeersträucher. Stellte diese Arbeit weniger Anforderungen an die Kraft der Freiwilligen, so forderte sie viel Ausdauer und Willenskraft, denn diese Arbeit war sehr langweilig.

Das schlechte Wetter des vergangenen Sommers hat den Fortschritt der Arbeit etwas gehindert, aber dennoch kamen die Kosten pro Präsenztag für die Gemeinde auf nur 1,80 Fr. 81 Freiwillige, worunter 8 Schwestern, haben in Feldis Dienst geleistet.

Die Überschwemmungen des vergangenen Septembers stellen uns vor neue Aufgaben. Aus dem Rheintal und aus dem Bergell wird Hilfe gefordert. Wir hoffen, daß sich nächstes Jahr ein neuer Dienst organisieren läßt in einem der überschwemmten Gebiete. Das Schweizervolk und die Behörden werden die Notwendigkeit dieses Unternehmens anerkennen müssen. Mit der Zeit wird unsere Petition doch «Gnade» finden, dann werden wir um einen Schritt weiter sein in der vollen Anerkennung der Glaubensfreiheit, die heute noch allen denen nicht zugestanden ist, deren Gewissensstimme ihnen die Handhabung der Waffen verbietet.

Wie wäre es, wenn im Rheintal ein internationaler Zivildienst durchgeführt werden könnte, der seine Tätigkeit auf Schweizer- und auf Vorarlbergerboden entfalten würde? Würde das nicht den Völkerfrieden fördern? Sicherung des Völkerfriedens ist der beste Landesschutz. Völkerhaß könnte zu Völkerfreundschaft werden; nicht über Nacht, aber im Laufe der Jahre würden sich die durch Grenzpfähle geschiedenen Völker achten und lieben lernen. Die Tat, die gegenseitige Hilfe könnte gewiß diese Wandlung bewirken. Ist das nicht derselbe Glaube, dem Gottfried Keller in seinem Gedicht «Frühlingsglaube» Ausdruck gibt?

*) «Sonnenlieder», Verlag: Eberhard Arnold, Sannerz und Leipzig.

## Zum neuen Schulgesetz des Kantons Baselstadt.

I.

Es ist an anderer Stelle bereits vom Werdegang des Entwurfs für ein neues Basler Schulgesetz gesprochen worden. Im folgenden seien nun die hauptsächlichsten Punkte hervorgehoben, die der Neuregelung warten; es sei aber einleitend

bemerkt, daß einzelne Teilgebiete des Erziehungswesens schon früher neugeordnet worden sind, um das zu revidierende Gesetz nicht allzusehr mit Neuerungen zu belasten und um nicht vermehrte Angriffspunkte zu schaffen, die eine Verwerfung bedingen könnten. Es wurden bereits durch besondere Beschlüsse neugeregelt das Pensions- und Besoldungswesen, die Lehrerbildung, die Frage des Schularztes und der Schulzahnklinik, die Versicherung von Schülern und Lehrern, das Vikariatswesen und noch einiges andere.

*Schulorganisation.* Die einschneidenste Neuerung bringt der Entwurf in der Organisation des gesamten Schulorganismus. «Im Zentrum der Reform unseres Schulwesens muß die Hebung der Volksschule stehen. Das ist der Ausgangspunkt unserer Revision.» Nach dem Schulgesetz vom Jahre 1880, das heute noch in Kraft steht, aber als Rahmengesetz mancherlei Ergänzungen im Laufe der Jahre erfahren hat, gliedert sich der Schulorganismus in drei mal vier Jahre. Auf vier Jahre *Primarschule* folgen vier Jahre *untere Mittelschule*, wozu Sekundarschule, Gymnasium, Untere Realschule und Untere Töchterschule zählen. Die Sekundarschule schließt ab. An die andern genannten Anstalten schließen weitere vier Jahre *obere Mittelschule*, nach deren Absolvierung die Maturitätsprüfung erfolgt. Nach und nach zu Tage tretende Schwierigkeiten, hauptsächlich in der Primar- und Sekundarschule, suchte man durch Angliederung neuer Gebilde zu beheben. Auf der Primarschulstufe wurden schon vor Jahren zur Förderung der schwachbegabten Kinder die *Hilfs- oder Spezialklassen* errichtet; für normale, aber schwächer veranlagte Mädchen errichtete die Mädchenprimarschule *Förderklassen*. Mädchen, die durch Krankheit oder aus anderen Ursachen in Rückstand gekommen waren, sollten in ihnen soweit gefördert werden, daß sie wieder in ihre ursprüngliche Klasse eintreten könnten. In der Sekundarschule wurden die schwachen Schüler, die namentlich dem Unterricht in der französischen Sprache nicht zu folgen vermochten, in den *Deutsch- oder B-Klassen* vereinigt, in Klassen ohne Französisch, aber mit vermehrtem Unterricht in der Muttersprache und Rechnen, Sie übernahmen also die Arbeit, die in anderen Kantonen der ausgebauten Primarschule zufällt. So bildete sich im Laufe der Zeit eine Mehrspurigkeit aus, die den Schulorganismus schwerfällig machte und einzelne Teile desselben unnötig belastete.

Um dem Bedürfnis vieler Eltern, ihre Kinder länger als vier Jahre in die Sekundarschule schicken zu können, entgegenzukommen, wurden diesen Anstalten zwei *Fortbildungsklassen* angegliedert. Eine weitere Angliederung von Klassen, die auf den Handel vorzubereiten haben, an die Obere Real-, die Töchter- und Mädchensekundarschule schuf weitere Abteilungen des allzureichlich differenzierten Organismus.

Am fühlbarsten machte sich die Forderung einer Neuorganisation unseres Basler Schulwesens auf der Stufe der Sekundarschule geltend. Wohl war bis zu einem gewissen Grade durch die Schaffung der Deutschklassen der Übelstand, daß auch der letzte und der schwächstbegabte Schüler Basels Unterricht in der französischen Sprache erhalten sollte, behoben. Doch konnten an diese Klassen nicht so viele Schüler als wünschbar abgegeben werden, so daß noch zu viele Kinder, denen die Muttersprache schon Mühe macht, den Unterricht in den Normalklassen hemmen. Diesem Übelstande kann aber nur durch Ausbau der Primarschule auf 8 Jahre abgeholfen werden. Der Bericht des Erziehungsdirektors zum neuen Gesetz bemerkt sehr treffend: «So wurde zwar durch das Gesetz von 1880 die Schulzeit auf 8 Jahre ausgedehnt, aber versäumt, gleichzeitig eine wirkliche, achtklassige Volksschule zu schaffen. Und unbedingter Grundsatz sollte doch sein, daß der achtjährigen Volksschulpflicht auch eine achtklassige Volksschule entspricht.

Daß damals nichts Neues, Grundsätzliches geschaffen wurde, hat sich gerächt. Die Früchte jener Kompromißleistung sind mangelhafte Unterrichts- und Erziehungserfolge und eine Zersplitterung der Kräfte. Denn da jede Unterrichtsanstalt in ihrem Rahmen die Unterrichtsergebnisse zu verbessern suchte, führte das zur Schaffung gleichartiger Institutionen, zu Vielspurigkeit. Die dadurch auseinanderstrebenden Kräfte gilt es nun zusammenzufassen zu einheitlichen, geschlossenen Organisationen. Es gilt, mit den gänzlich veralteten und unzweckmäßigen Verhältnissen grundsätzlich zu brechen und Neues, aus unsern eigenen Verhältnissen heraus Gewachsenes zu schaffen.»

Nach dem Entwurfe sollen sich nun in Zukunft die Basler Schulen folgendermaßen gliedern:

1. Kindergärten.
2. Schulen für allgemeine Bildung.

A. Volksschulen: a) Primarschule. 1.—8. Schuljahr. b) Sekundarschule. 5.—8. Schuljahr mit ihren Fortbildungsklassen. 9.—10. Schuljahr. c) Hilfsklassen für Schwachbegabte und Schüler mit körperlichen Gebrechen. d) Allgemeine Fortbildungsschulen. 9.—12. Schuljahr für Knaben. 9.—11. Schuljahr für Mädchen.

B. Mittelschulen: a) Humanistisches Gymnasium, 7.—12. Schuljahr. b) Neusprachliches Gymnasium, 7.—12. Schuljahr. c) Realschule, 7.—12. Schuljahr. d) Töchterschule, 7.—12. Schuljahr.

3. Schulen für Berufsbildung: a) Kantonale Handelsschule. 1. Untere, praktische Abteilung, 9.—10. Schuljahr; 2. Diplom- und Maturitätsabteilung, 9.—12. Schuljahr. b) Allgemeine Gewerbeschule, vom 9. Schuljahr an. c) Frauenarbeitsschule, vom 9. Schuljahr an. d) Lehrerseminar mit Übungsschule und sonstige Einrichtungen für die Ausbildung der Lehrer. e) Fachkurse zur Ausbildung von Handelslehrern und Bücherrevisoren. f) Fortbildungsschulen für die der Schule entlassene Jugend.

4. Universität mit den Sammlungen.

Hieraus geht hervor, daß wir auch in Basel nach Inkrafttreten des Gesetzes eine ausgebaute Primarschule, acht Klassen umfassend, haben werden und dadurch die Möglichkeit erhalten, die andern Schulen, die ebenfalls die obligatorische Schulpflicht abschließen, zu heben. Ferner ist ersichtlich, daß in Zukunft alle Schüler, die am Schlusse des vierten Schuljahres nicht in der Primarschule verbleiben, zunächst zwei Jahre in der Sekundarschule die «allgemeine Mittelschule» zu besuchen haben werden. Schon in der vorberatenden Großratskommission setzte hier der Widerstand ein, indem eine Minderheit sich für Beibehaltung des bisher üblichen Kurses von acht Jahren für die auf die Maturität vorbereitenden Anstalten eintrat. Nach dem Entwurf würden durch das Obligatorium der allgemeinen Mittelschule dem Gymnasium, der Ralschule und der Töchterschule in Zukunft nur sechs Jahre zur Erreichung ihres Zieles zur Verfügung stehen, statt wie bisher deren acht. Das Resultat der Kommissionsberatung war ein Kompromiß, wonach dem Humanistischen Gymnasium wieder acht Jahre zugebilligt werden, die Gymnasiasten also wie bisher aus der vierten Klasse der Primarschule übertreten, während Realschule und Töchterschule erst nach vollendetem 6. Schuljahr beginnen. Mit der Neuschaffung der zweijährigen allgemeinen Mittelschule will man zu verhindern suchen, daß allzuviele, ungeeignete Elemente, die doch nie zur Maturität gelangen würden, die Mittelschulen, die auf Studium vorbereiten, durchlaufen und belasten. Denn tatsächlich erreichen nach Angabe des Ratschlages nur ein Viertel bis ein Drittel der in das untere Gymnasium oder die Untere Realschule eingetretenen Schüler die Abschlußklassen der obern Anstalt. Wie weit das Ziel der Entlastung dieser Anstalten erreicht wird, wird die Zukunft lehren müssen, sind doch bereits bei der Beratung im Plenum des Großen Rates von gegnerischer Seite der Allgemeinen Mittelschule Befürchtungen ausgesprochen worden, daß ein starker Andrang zum Gymnasium die Folge der Neuregelung sein dürfte.

Als neues Glied wird in den Schulorganismus das Realgymnasium eingegliedert werden. Dazu schreibt der Ratschlag: «Seit Jahren hat es sich gezeigt, daß, soweit es sich um die Ausbildung der männlichen Jugend handelt, die jetzige Mittelschulorganisation (humanistisches Gymnasium und Realschule) durchaus nicht mehr genügt. — Immer deutlicher stellt sich schon seit langem die Notwendigkeit eines Bildungs-

ganges heraus, der, ohne ausschließlich humanistisch orientiert zu sein, auch nicht einen den Eintritt ins technische Studium bedingenden, rein mathematischen Aufbau besitzt. Wir erinnern an die Vorbildung der zukünftigen Lehrer, Naturwissenschaftler, Mediziner, selbst an die der Juristen. Sowohl am Gymnasium als auch an der Realschule empfand man den Mangel an einer solchen Schulanstalt.... So haben denn auch beide Schulanstalten wiederholt die Schaffung eines neusprachlichen Gymnasiums gefordert, allerdings unter Anschluß an eine der bestehenden Mittelschulen.»

Die Schaffung der Kantonalen Handelsschule entspricht einem lange gefühlten Bedürfnis. Schon seit Jahren mehrten sich die Klagen, daß in der Handelsstadt Basel die in eine kaufmännische Lehre übertretenden Schüler ungenügend vorgebildet seien. Dieser Kritik soll nun durch straffere Organisation der bisher bestandenen Handelsabteilungen an der Real-, der Töchter- und der Mädchensekundarschule begegnet werden.

Die allgemeine obligatorische Fortbildungsschule ist vorgesehen für alle Knaben und Mädchen, die aus der Volksschule entlassen werden und die nicht die Fortbildungsklassen der Sekundarschule, eine Mittelschule oder eine Berufsschule besuchen. Die Schüler dieser Anstalt werden sich also hauptsächlich aus denjenigen Schulentlassenen rekrutieren, die in keine Lehre treten, sondern sich als Ausläufer und Gelegenheitsarbeiter betätigen.

In seiner letzten Sitzung hat der Große Rat, wider alles Erwarten, nicht nur die Eintretensdebatte beendigt, sondern auch den Abschnitt der Organisation erledigt. Danach wird die im Entwurf vorgesehene Gliederung im großen und ganzen genehmigt. Die Allgemeine Mittelschule, die das 5. und 6. Schuljahr umfassen soll, ist angenommen. Dem Gymnasium wird der Anschluß an das vierte Schuljahr zugebilligt. Im übrigen sollen die Namen der andern Abteilungen der Mittelschulen, die an das 6. Schuljahr anschließen, in der zweiten Lesung festgelegt werden. Ferner sei erwähnt, daß der sehr vernünftige Antrag, die Kategorisierung in Volks- und Mittelschulen sei fallen zu lassen, mit großem Mehr angenommen wurde. — Aus verschiedenen Voten läßt sich der Schluß ziehen, daß die Allgemeine Mittelschule dem neuen Gesetz zu einer kleinen Klippe werden dürfte. *-o-*

## Wissenschaft und Wahrheit, Typenpsychologie und Pestalozzi.

Von Professor Robert Seidel, a. Nationalrat.

Die Weisheit ist nur in der Wahrheit.
*Goethe.*

Eine schöne Erinnerung. Der 24. Schweizerische Lehrertag in Zürich, der erste seit 1914, war für Lehrer und Freunde der einheitlichen, staatlichen, demokratischen Volksschule und Volksbildung ein freudiges und erhebendes Ereignis. Die großen Lichtblicke dieser Tagung waren:

1. Das Versprechen des Bundesrates Chuard, dafür zu wirken, daß die Unterstützung der Volksschule wieder auf die Höhe des Geldwertes der Vorkriegszeit gebracht werde. 2. Die weihevolle Pestalozzifeier. 3. Der Vortrag von Otto Glöckel aus Wien. 4. Die Kundgebung des Lehrertages für das Obligatorium der allgemeinen, wie der beruflichen Fortbildungsschule. 5. Die schönen festlichen Vereinigungen in der Tonhalle und auf dem Züricher See.

Diese erwärmenden und erhebenden Sonnenblicke werden in der Erinnerung aller Teilnehmer fortleben und Frucht bringen.

Der Vortrag Glöckels über: *«Die kulturelle Aufbauarbeit Wiens auf dem Gebiete der Schule»* fand bei der großen Lehrertagsgemeinde einen außergewöhnlichen begeisterten Beifall, und wurde von freisinnigen, demokratischen und sozialdemokratischen Blättern als das bedeutendste Ereignis des Lehrertages erklärt. — Da erschien am 16. Juli in Nummer 29 unserer *«Lehrerzeitung»* eine Kritik über Glöckel und seinen Vortrag aus der Feder eines ungenannten Mitarbeiters d.

*Seine Kritik erregte mich im tiefsten Innern.* Warum? Weil ich als Mitglied des Vortragskomitees des Lehrertages beauftragt worden war, Herrn *Glöckel* zum Vortrage nach Zürich freundlich einzuladen, und weil ich die Kritik des Mitarbeiters d. als völlig unbegründet und unbewiesen, sowie als unfreundlich und ungerecht gegen unseren berufenen Gast Glöckel erkannt hatte. Ich arbeitete sofort mit allem Fleiß und aller Gewissenhaftigkeit eine völlig sachliche und festbegründete Entgegnung auf die Kritik des Mitarbeiters d. aus, und sandte sie am 19. Juli der Schriftleitung unseres Vereinsorganes. Aber infolge der Ferien und anderer Umstände konnte sie erst am 1. Oktober erscheinen. — Um den mir unbekannten Mitarbeiter d. mit meiner Entgegung nicht bloßzustellen, blieb auch ich ungenannt und zeichnete mit: «Ein Pestalozzianer». — Nun hat aber der Mitarbeiter d. in Nummer 41 unserer «Lehrerzeitung» eine *«Antwort an den Pestalozzianer»* veröffentlicht, in der er mich erkennbar bezeichnet, und mit der er bekundet, *daß er mich kennt.* — Darum bin ich meiner schonenden Rücksicht gegen ihn entbunden, und habe meinen Namen an den Eingang meiner Entgegnung auf seine Antwort gesetzt.

*

Behauptungen ohne Beweise. Jeder Leser meiner *«Sonntags-Gedanken»* in Nr. 40 der S. L.-Z. wird sich leicht der Tatsache erinnern, daß ich darin die Worte des Kollegen d. über und gegen Glöckel gewissenhaft zitiert und nachgewiesen habe, *daß sie bloße Behauptungen ohne jeden Beweis sind.* Behauptungen ohne Beweise sind aber unwissenschaftlich, unwahr und unpädagogisch. — Was tut nun Kollege d. in seiner *«Antwort an den Pestalozzianer»?* Wagt er zu behaupten, ich habe seine Sätze unrichtig zitiert, sie falsch ausgelegt, oder ihm persönlich falsche Gedanken unterschoben? — Nein! Das wagt er nicht zu behaupten, weil meine Beweise nicht zu widerlegen sind. — Wie Kollege d. unseren Gast Glöckel behandelt hat, so behandelt er auch mich in seiner «Antwort», nur mit noch etwas mehr Anmaßung, und außerdem mit Grobheit. — Er behauptet, ohne zu beweisen; er setzt voraus, ich habe noch nichts von «psychologischen Typen» gehört; er fragt, ob ich die Arbeiten von Spranger, Jung und Rorschach kenne, und ob ich das Fremdwort «neutral» verstehe. — Was beweist er damit? Doch nur dies, daß er nicht imstande ist, etwas zu beweisen und zu widerlegen.

Hören wir ihn! Er schreibt: «Wollte ich mich auf Ihren Fechtboden begeben, so hätte ich Ihnen nur einen einzigen Satz Ihrer «Sonntagsgedanken» zurückzugeben, und wir wären quitt. Sie schreiben: «Jedes Urteil, das ein Mensch über andere Menschen fällt, ist ein Selbsturteil über sich.» «Mit dieser Ihrer Auffassung bezeugen Sie feierlich, daß alle die schmückenden Beiwörter, die Sie mir schenken, eigentlich Ihnen selbst zugehörten. Aber ich will auf Ihrer Plattform nicht mit Ihnen streiten.»

Dies der erste Satz des Autors d.! Er ist für die Leser kaum verständlich, er gibt die Sachlage unrichtig wieder, und er erscheint unwahr. Kollege d. sagt also, er wolle sich nicht auf meinen Fechtboden begeben und nicht auf meiner Plattform mit mir streiten. Aber er stellt sich doch auf meinen Boden, indem er behauptet, ich bezeuge mit meiner Auffassung feierlich, daß alles das, was ich über seine falschen Anklagen gegen Glöckel geschrieben habe, auf mich selbst zutreffe. — Wer erst sagt, er wolle sich nicht auf den Boden des anderen stellen, und er wolle dort nicht mit ihm streiten, und wer es dann doch tut, der schreibt einen widerspruchsvollen, unwahren Satz. So macht es Kollege d. Und er stellt auch die Sachlage unrichtig dar, indem er mit Bezug auf den Satz: «Jedes Urteil, das ein Mensch über andere Menschen fällt, ist ein Selbsturteil über sich», schreibt, als ob dieser Satz nur meine «Auffassung» ausdrücke. Dabei verschweigt er aber, daß ich zu diesem Satz bemerkt habe: «Das lehrt die Psychologie und Ethik.»

Warum verschweigt er diesen Satz? Weil er nicht zu behaupten wagt, die Psychologie und Ethik lehre diese Wahrheit nicht.

Ich habe gegen den Autor d. den Tadel erhoben, er sei unsachlich, subjektiv und ungerecht gewesen gegen Glöckel.

Jawohl! Das habe ich getan, aber ich habe dieses Urteil gegen ihn gefällt auf Grund seiner fünf schweren, ganz unbewiesenen Anklagen. — Aber er, der nun mich anklagt, ich sei unsachlich, subjektiv und ungerecht gegen ihn gewesen; er bringt für seine Behauptung nicht den Schatten eines Beweises vor; er klagt an, ohne zu beweisen; er kämpft mit der sittlich und gesetzlich verbotenen Waffe der falschen Anschuldigung.

*

«Neutrale Charakterisierung». Was ist das? Das ist eine neue Erfindung des Autors d.! Wozu soll sie dienen? Zu seiner Rechtfertigung gegen meinen Tadel wegen seiner Ungerechtigkeit und seiner beweislosen Anklagen gegen Glöckel.

Er schreibt in seiner Antwort an mich: «Haben Sie je etwas von psychologsichen Typen gehört? Kennen Sie die Arbeiten eines Spranger, Jung, Rorschach, um nur diese zu nennen?» Wenn ja, dann dürfte Ihnen geläufig sein, daß mit der Beschreibung eines Menschen etwa Ausdrücke «nach außen gerichteter Art», «distanzierter Denker» auch nicht der leiseste Schimmer eines Lobes oder Tadels ausgesprochen wird. — «Es sind dies Feststellungen der hervorstechenden Erlebnisweisen eines Menschen». — «Es mag freilich für jemanden, der lange Jahre seines Lebens Zeugnisse ausgeteilt hat, unerhört sein, daß man Menschen neutral — verstehen Sie dieses Fremdwort, oder soll ich es Ihnen übersetzen? — ohne Lobhudelei und Nörgelei charakterisieren kann.» — Das ist die Hauptsache der Antwort des Autors d. an mich, den «Pestalozzianer», und das ist seine neue Lehre, mit welcher er seine völlig unbewiesenen, ungerechten Urteile über Glöckel rechtfertigen will.

Was sagt er mit dieser neuen Lehre? Er sagt: *Man kann Menschen, ohne Lobhudelei und Nörgelei, neutral charakterisieren.*

Also! Der Autor d. will Glöckel weder gelobt noch getadelt haben; er will ihn nur «ohne Lobhudelei und Nörgelei neutral charakterisiert» haben. Warum und wozu hat er denn Glöckel charakterisiert? Zu welchem Zweck und mit welcher Absicht? Warum hat er nicht über Glöckels Vortrag einen sachlichen Bericht geschrieben, und dadurch die Tausende von Lesern unserer *«Lehrerzeitung»*, die nicht im St. Peter anwesend sein konnten, mit Glöckels Ideen und Werk bekannt gemacht? Das wäre eine neutrale, gute und fruchtbare Arbeit gewesen. Warum hat er diese nicht getan? — Ist es wahr, daß er Glöckel und sein Werk ohne Nörgelei charakterisiert hat? Nein! Das ist nicht wahr; das ist irrig und falsch. Der Beweis dafür liegt in dem vor, was der Autor d. selbst am 16. Juli über Glöckel in der «Lehrerzeitung» veröffentlicht hat. Dort steht gedruckt: «Schlüpfen wir für einen Augenblick in die Haut eines extrem gegenteilig gerichteten Menschen. Mit Unbehagen stellen wir dann die «Subjektivität» des Redners fest.

Er erzählt, statt zu entwickeln; er gibt sich, statt der Sachlichkeit. Er suggeriert, statt zu beweisen. Er strahlt seine Anschauungs-, seine Lebensfreude aus, statt deren systematische Verarbeitung.

Ihm ist nur die Leistung wichtig, das Sosein; das Schöpfen aus Wertmaßstäben und das Versenken in seine eigene Innerlichkeit gelten ihm wenig.» . . .

Ferner schrieb Kollege d. damals folgendes Urteil über Glöckel: Die Subjektivität des Wiener Stadtschulrates Glöckel entspricht der «Sinnen-Neugier» eines Zehnjährigen und der «Triebhaftigkeit» eines untern und mittleren Volksschülers», also eines Kindes von 9—12 Jahren. So schrieb der Autor d. über Glöckel, zwei Tage nachdem er ihn im St. Peter gesehen und sprechen gehört hatte. *Er war genial schnellfertig mit seinem sicheren Urteil.* Soll nun dieses Urteil, und sollen die sechs wörtlich angeführten Sätze aus seinen «Gedanken zum Vortrag Glöckel» vom 16. Juli, heute zum Lobe für Glöckel geworden sein? Oder zu «einer neutralen Charakterisierung», wie Kollege d. heute seine unbewiesenen, ungerechten Anklagen und Urteile nennt? Warum hat er den Lesern unseres Vereinsorganes nicht schon damals mitgeteilt, er wolle mit seinen Ausführungen über Glöckel weder loben noch tadeln, sondern nur «psychologisch-typisch» und wissenschaftlich «neutral charakterisieren»?

Was Kollege d. im Juli schrieb, das war kein Lob, sondern das war schwerer, herabsetzender Tadel, der dadurch noch verschärft wurde, daß er sich selbst ausdrücklich bezeichnete «als einen extrem gegenteilig gerichteten Menschen» wie Glöckel sei; also als einen nach Innen gerichteten Menschen, als «einen distanzierten Denker», der nicht subjektiv ist, wie Glöckel; der nicht «erzählt, statt zu entwickeln», wie Glöckel; der nicht «suggeriert statt zu beweisen», wie Glöckel; dem nicht «nur die Leistung wichtig ist», wie dem Glöckel, sondern «das Schöpfen aus Wertmaßstäben»; der nicht «im Augenblick der Gegenwart lebt», sondern der «die eine große Frage kennt: Was wollen wir mit der Schule?, und der «über den Augenblick hinaus eine höhere und bessere Schule erstrebt, als wie es die Wiener Schule Glöckels ist.

In dieser Weise und mit diesen Worten hat sich unser Kollege d. im Juli in Nr. 29 unserer «Lehrerzeitung» über Glöckel ausgesprochen, und so hat er ihn heruntergesetzt und sich selbst erhoben. Und dieses Sichselbsterheben und dieses Heruntersetzen Glöckels, das nennt er heute, nach drei Monaten, nach dem Erscheinen meiner «Sonntagsgedanken» in Nr. 40 eine «neutrale Charakterisierung ohne Lobhudelei und Nörgelei»! — Wie wollen die Leser diesen Selbstwiderspruch und diese Wandlung erklären? Als eine bessere Erkenntnis oder als eine Ausflucht? — — —

Nun noch eine Feststellung zum Schutze der Wahrheit gegenüber dem Autor d.

Es ist ein Irrtum oder eine Unwahrheit, wenn er heute schreibt, ich habe «die ernste Frage nach dem Sinn der Schule ungeheuer wahnsinnig gefunden». — Das ist unwahr! Die Wahrheit ist: Sie, Herr Kollege, haben im Juli nicht bloß *«die ernste Frage* nach dem Sinn der Schule» gestellt, sondern Sie haben *«die eine große Frage»* gestellt: «Was wollen wir mit der Schule: Wollen wir mit ihr den kindlichen Geisteszustand fixieren? Wollen wir ihn aus seiner gewiß kindlichen, aber noch primitiven Stufe hinauf entwickeln?» — Das war Ihre sehr bestimmt formulierte *«eine große Frage»*, und nicht die unbestimmte allgemeine Frage nach *«dem Sinn der Schule»*.

Und auf diese Ihre bestimmte «eine große Frage» im Juli antwortete ich, sie sei noch von keinem der größten alten und neuen Pädagogen gestellt worden. Warum nicht? Weil keinem eingefallen sei, den kindlichen Geisteszustand durch Erziehung fixieren zu wollen, denn das Festhalten des kindlichen Geisteszustandes wäre eine Unmöglichkeit und ein Wahnsinn. — Für diese Ihre «eine große Frage» können Sie keinen Pädagogen nennen, und Sie nennen keinen, aber für Ihre *«ernste* Frage nach dem Sinn der Schule» könnten Sie viele Pädagogen nennen, aber Sie nennen auch keinen; Sie sagen nur mit vollem Recht, diese Frage sei nicht nur von Ihnen allein gestellt worden. — Also, Sie haben jetzt recht, aber nur deshalb, weil Sie jetzt *eine ganz andere Frage* gestellt haben, als die vor drei Monaten. Sie haben sich also seit Juli besser besonnen, und einen Ausweg zu Ihrer Rechtfertigung dabei gefunden.

*

Psychologische Typen. Herr Kollege d.! Sie berufen sich zur Rechtfertigung Ihrer herabwürdigenden, völlig unbewiesenen Kritik an Glöckel auf die psychologischen Typen von Spranger, Jung und Rorschach. Aber Sie haben von dieser Berufung ja gar keinen Gebrauch gemacht, denn in Ihren *«Gedanken zum Vortrage Glöckel»* haben Sie kein Wort aus den Schriften dieser Typen-Psychologen für Ihre falschen herabsetzenden Urteile angeführt. — Ihre Studien dieser psychologischen Schriftsteller waren demnach für Ihre Kritik Glöckels ganz unfruchtbar und nutzlos. — Warum wohl? Entweder, weil Sie deren Werke gar nicht, oder falsch verstanden haben, oder, weil Sie nichts darin gefunden haben, was Ihnen zur Begründung Ihrer Kritik hätte dienen können. — Lassen Sie mich Ihnen in aller freundlichen Kollegialität

sagen: Ihre falschen Urteile über Glöckel können weder mit der Typen-Psychologie, noch mit der experimentellen Psychologie, noch mit der pädagogischen Psychologie, noch mit der individuellen oder sozialen Psychologie, noch mit einer der weiteren 15, schreibe *fünfzehn Psychologien*, die es gibt, noch mit irgendeiner Philosophie, einer Ethik oder einer Religion begründet werden.

*Ihre Kritik verstößt eben gegen alle Wissenschaft, Wahrheit und Sittlichkeit.* Spranger mit seinen 6 und Jung mit seinen 8 Typen, die ganz anders als die Sprangerschen sind, diese beiden gewiß geistreichen Menschen würden es entschieden ablehnen, Ihnen für Ihre ungerechte Kritik an Glöckel und gegen mich als Beschützer zu dienen. — Die 6—8 psychologischen Typen sind wohl wertvolle Gedankenschöpfungen zum besseren Verständnis der Seele des Menschen, als es die 4, 6, 8—12 Temperamente der früheren Zeiten waren, *aber sie sind in der Wirklichkeit nicht vorhanden*, wie alle Gedankenschöpfungen, wie alle Begriffe und Ideen. — Jung und Spranger machen vorsichtig auf diese Wahrheit aufmerksam. — Spranger schreibt, er fürchte die Leser, «die mit den starren Typen operieren, *als ob sie existierten*, und bei denen ihre Anwendung zum gedankenlosen Handwerk wird». Spranger bekennt, «daß in solchen Köpfen sein Buch sehr ungünstige Wirkungen geübt hat». Ähnliche Bemerkungen macht Jung.

Herr Kollege d.! Sollten die «nicht existierenden psychologischen Typen» von Jung und Spranger, Ihr Urteil über Glöckel und mich, nicht beeinflußt und getrübt haben? Es gibt Bücher, die leicht zu falschen Urteilen verführen. Gegen die Vielleserei von Büchern und gegen das Buchwissen haben unsere beiden großen Schweizer, *Rousseau und Pestalozzi*, gekämpft. Und Tatsache ist, daß unser ganzes Schulwesen, einschließlich der Hochschulen, die Köpfe so mit Wissen überlastet, daß bei manchen für das eigene, selbständige, natürliche Fühlen und Denken keine Kraft mehr bleibt. Das ist ein Übel, ein allgemeines Unglück; die Erziehung zum guten Menschen, die wahre Bildung, kommt dabei zu kurz. Wir brauchen Schulreform, und Sozialreform als Mittel der Schulreform.

*

Ein gutes Wort und Pestalozzi. Herr Kollege d.! Sie sind, wie ich auch, Arbeiter am großen, guten Werke der Volksbildung, und darum möchte ich ein gutes Wort an Sie richten! Es war mir keine Freude, sondern ein rechtes Leid, daß ich Sie bekämpfen und Ihnen bittere Wahrheiten sagen mußte. Aber ich mußte es tun, weil mein Gewissen mich dazu drängte, wie ich dies im Eingang meiner «Sonntags-Gedanken» bereits aussprach. Ich mußte die Achtung vor der Arbeit und Persönlichkeit Glöckels; ich mußte die hohen Güter der Wahrheit und Gerechtigkeit gegen Sie verteidigen, und ich mußte damit auch die Pflichten der Gastfreundschaft zur Ehre des Lehrertages erfüllen.

Diese Pflichterfüllung legte uns die große Pestalozzifeierung und die Pestalozzistadt Zürich auf. Die schweizerische Lehrerschaft hat Pflichten gegen Pestalozzi. Pestalozzi hat die Freundschaft mit Deutschland und Österreich stets gepflegt und bedankt; Freundschaft ist der Seele Himmelslicht. — Pestalozzi wußte nichts von psychologischen Typen, aber er war doch ein großer bahnbrechender Pädagoge. In der Tat, die psychologischen Typen haben für die Erziehung der Jugend wenig Wert; das Kind und der Jugendliche ist noch kein Typus, *und es soll keiner werden.* — Die Aufgabe der Erziehung ist, harmonische Menschen zu bilden, aber keine *«Verstandesbestien»*, keine *«Gewaltbestien»*, keine *«Herzens-Esel»*, keine einseitigen *«Don-Quixoten»*, wie Pestalozzi sie 1802 in der Denkschrift an seine Freunde schilderte. — Ich kämpfe seit 50 Jahren für diese harmonische Bildung; ich bitte Sie, helfen Sie bei diesem guten Kampfe mit. Dann arbeiten Sie im Geiste Pestalozzis und werden innere Befriedigung finden und Dank ernten. — Wir wollen durch die Arbeitsschule mit Arbeitsprinzip und Arbeitsmethode; wir wollen durch eine bessere individuell- und sozial-sittliche Charakterbildung, und wir wollen durch eine staatsbürgerliche und weltbürgerliche Erziehung der Jugend, lebenstüchtige, gute, hilfreiche, harmonische Vollmenschen für Volk und Menschheit bilden, und damit die einseitige Verbildung und Typenbildung zum Aussterben bringen. — Die Typenbildung des 19. und 20. Jahrhunderts ist wesentlich durch die unnatürlichen, unsittlichen Gesellschaftszustände verursacht. In einer Gesellschaft von wirtschaftlich, sittlich, sozialpolitisch und harmonisch gebildeten Freien und Gleichen wird diese einseitige Typenbildung verschwinden.

Soziale Reform, soziale Pädagogik, soziale Vollmenschen-Psychologie, soziale Philosophie und Ethik brauchen wir. Schaffen wir sie! Haben wir Glauben an das Gute im Menschen und in der Menschheit!

**Anmerkung der Schriftleitung.** Der vorstehende Aufsatz, der uns schon vor längerer Zeit zuging, wird auf Wunsch des leitenden Ausschusses des S. L.-V. veröffentlicht.

## Schulnachrichten

**Luzern.** Die *Ferienversorgung* für die Schulkinder der Stadt Luzern umfaßt drei Ferienheime, wovon zwei im Eigental am Pilatus und eines in Oberrickenbach sind. Im Jahre 1926 wurden 1041 Kolonisten beherbergt. In die Aufsicht teilten sich drei Ferienheimväter mit ihren Frauen, sowie 45 Lehrpersonen. Dauer der drei, bezw. vier Kolonien 18 bis 21 Tage. Die Ausgaben für 19 659 Verpflegungstage beliefen sich per Kind und Tag auf Fr. 2.34, zusammen auf Fr. 46 131.—. Die Kosten werden gedeckt durch Kostgelder der Ferienkinder, Subventionen der Stadt und des Staates, von Vereinen und Privaten. *-er.*

**St. Gallen.** ⊙ *Stadt.* In der Versammlung des städtischen Lehrervereins hielt Herr Reallehrer *G. Felder* am 5. Dezember einen eindrucksvollen Vortrag über die *«Wunder der Sternenwelt»*. Herr Felder verstand es ausgezeichnet, die Zuhörer an Hand schöner Lichtbilder mit den wichtigsten Sternbildern und den neuesten astronomischen Hypothesen über Doppelsterne, Sternnebel, Zodiakallicht, Mondkrater, Marskanäle usw. bekannt zu machen und erntete für seine interessanten Ausführungen den lebhaften Dank der Versammlung. — Für den infolge seiner Wahl zum Erziehungsrate aus dem städtischen *Zentralschulrate* zurückgetretenen Herrn Ad. Brunner wurde in Urnenabstimmung vom 4. Dez. Herr Reallehrer *Zellweger*, Mädchenrealschule Talhof, gewählt. Damit hat die städtische Sekundarlehrerschaft wieder einen tüchtigen Vertreter in der Zentralschulbehörde.

**Thurgau.** *Bezirkskonferenz Kreuzlingen.* Im Mittelpunkt der Herbstversammlung stand ein sehr interessantes Referat von Dr. A. Scherrer, Seminarlehrer über: *Petroleum in der Schweiz und im Ausland.* In zweistündigem freien Vortrage beleuchtete der Referent von den verschiedenen Gesichtspunkten aus den weitverzweigten, tief ins wirtschaftliche Leben eingreifenden Stoff. Gegen 100 Lichtbilder, zum Hauptteil vom Vortragenden auf den großen europäischen Ölfeldern (Pechelbronn i. Els., Lüneburger Heide, Galizien) selbst aufgenommen, unterstützten das gesprochene Wort. Ein reiches Demonstrationsmaterial vermittelte klare Begriffe von den mannigfaltigen Produkten des Rohöls, den erdölführenden Gesteinen, von der wichtigen wirtschaftlichen Rolle, die die zahlreichen Kohlenwasserstoffe spielen (Erdgas, Erdöl, Erdwachs, Erdpech, Asphalt). Die Frage nach der Entstehung der Öl-Rohstoffe führt uns zurück in ferne Erdperioden, wo durch kleintierische Ablagerungen im Wasser der Grundstock gelegt wurde zu den heute so begehrten Bodenschätzen. Soweit es zum tiefern Verständnis notwendig war, trat man an Hand von Übersichtstabellen auf ihre chemische Zusammensetzung ein.

In feiner geschichtlicher Weise baute sich die gewaltige Entwicklungskurve der Erdölindustrie auf. Einen mächtigen Fortschritt bedeutete das Erbohren der Petrolquellen an Stelle der schachtmäßigen Ausbeutung (Amerika). Prächtige Lichtbilder aus allen Ölgebieten der Welt zeigten die verschiedenen Arten, wie das in unterirdischen Gesteinsschichten eingeschlossene, wertvolle Naß zur Erdoberfläche gelangt, zum Teil unter riesigem Druck in sogenannten «Springern» (Mexiko). Schau-

rig schöne Anblicke bieten die brennenden Petrolquellen und -reservoire. Ganze Wälder von Bohrtürmen ragen auf weiten Ölfeldern gen Himmel (Baku). Ein wertvoller Petrolrückstand ist der Asphalt. In ausführlicher Weise wurde die Bedeutung der Asphaltgewinnung im schweizerischen Traverstale dargestellt.

An Hand geologischer Anschauungsbilder beantwortete sich die Frage nach der Möglichkeit von Petrolvorkommen in der Schweiz in überraschender Weise fast von selbst. Die Bohrungen von Tuggen förderten interessantes Material, wenn auch bis dato nichts von dem heißbegehrten Petrol zutage.

Erstaunlich erscheint die mit allen technischen Mitteln betriebene Ausbeute des Rohöls. Was daraus an wirtschaftlich unentbehrlichen Fabrikaten «extrahiert» wird, bedeutete wohl für manchen eine Überraschung: Gasolin, Helium, Petrol, Benzin, Asphalt, das ganze Heer der Schmieröle, ja sogar medizinische Heilmittel (Ichtyol),

Die gesamte Weltproduktion an Erdöl betrug vor einigen Jahren etwa 48 Milliarden Kubikmeter (Volumen des Bodensees). Wenn sie auch rasch zurückgeht und in absehbarer Zeit (10—20 Jahre) erschöpft sein wird, so brauchen wir uns nicht zu sorgen. Denn schon ist es der Technik gelungen, Benzine auf neuem, synthetischen Wege herzustellen.

Mit einem interessanten Ausblick auf das Ölproblem der Zukunft beschloß Herr Dr. Scherrer seine prächtige Konzentrationslektion, die von fleißiger Forscherarbeit zeugte und von Seite der Konferenz mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die gegebenen Anregungen und Belehrungen seien ihm warm verdankt. *E.*

**Zürich.** Das *Schulkapitel Hinwil* versammelte sich am 19. Nov. zum letztenmal im laufenden Jahr. Eröffnend sprach der Vorsitzende über die Strafen in der Schule. Sodann erläuterte Herr Rüegger in Wald die Organisation der Schulsparkasse im Bezirk. Durch Zusammenarbeit der Organe der Schule und der gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks, sowie des Jugendsekretariates soll jedem Lehrer, der es wünscht, ermöglicht werden, in seiner Abteilung die Schulsparkasse einzuführen. Mit lautloser Aufmerksamkeit lauschte zum Schlusse das Kapitel während beinahe einer ganzen Stunden den Ausführungen des Kollegen W. Schmid in Wetzikon, der in selten gediegener Weise sprach über Schule und Frieden. Er legte dar, wie der moderne Staat bei seiner Schaffung genötigt war, die Volksschule ins Leben zu rufen, welche jedoch bald über ihn hinauswuchs und für ihn bahnweisend wurde. (1830er Jahre.) Nachher jedoch wurde er zum Brotherrn und Gebieter. Die Lehrerschaft setzte alle ihre Kräfte ein, die Methodik der einzelnen Fächer in imponierender Weise auszubauen. Als aber die Schule sich hergab, die Pflege des übertriebenen Patriotismus in den verschiedenen Ländern zu übernehmen, wurde sie sogar mitschuldig am Weltkrieg. Es ist notwendig, daß sie sich nun auf ihre eigentliche Aufgabe besinnt, und die ist Erziehung zur Sittlichkeit. Sittlich aber kann nur der Friede sein. Erziehung zum wirtschaftlichen, sozialen und politischen Frieden kann nicht ein Schulfach sein oder an einem solchen haften, sondern sie muß das Ideal des Lehrers und seiner Tätigkeit werden, dem er sich mit religiöser Inbrunst hingibt. — Es ist nicht möglich, den Gedankenreichtum, die straffe Logik und den künstlerisch geschlossenen Aufbau dieses Vortrages in einer kurzen Zusammenfassung wiederzugeben. Er war ursprünglich für die kantonale Schulausstellung in Zürich bestimmt und hätte ihr zur Zierde gereicht, wurde jedoch in letzter Stunde von der Liste gestrichen. Damit aber dessen zeitgemäßer Gehalt doch weiteren Kreisen der Lehrerschaft bekannt und eigen werde, ist Kollege W. Schmid in Wetzikon gerne bereit, seinen Vortrag noch in andern Kapiteln oder Konferenzen zu halten. Er sei bestens empfohlen. *H.*

— Das *Schulkapitel Uster* versammelte sich am 26. November in Uster zu seiner 4. ordentlichen Kapitelsversammlung. Als Haupttraktandum figurierte die *Kritik über die kantonale Schulausstellung*, die im Juli in Zürich stattfand. Die Referenten hatten sich in die Aufgabe geteilt und zwar sprach für die Elementarstufe Herr *Heinrich Frey* in Niederuster, für die Realstufe Herr *Alfred Steiner* in Volketswil und für die Sekundarstufe Herr *Otto Herrmann* in Volketswil. Die drei überaus gehaltvollen Referate, in denen sich das gewaltige Material der Ausstellung prächtig spiegelte, wurden von einer regen Diskussion abgelöst. Die Tagung war ein erfreulicher Beweis, daß sich unsere Lehrerschaft für die vielen Neuerungen und modernen Strömungen auf dem Schulgebiete lebhaft interessiert, dabei aber ruhig abwägt, mit dem deutlichen Bestreben, alles zu prüfen und das Beste zu behalten. *G. B.*

## Vereinsnachrichten

**Aufruf der Arbeitsgemeinschaft Zürcher Elementarlehrer.** Die Arbeitsgemeinschaft Zürcher Elementarlehrer hat laut Bekanntgebungen es unternommen, dem Rechtschreiben und seinem Versagen bei den Elementarschülern auf den Grund zu kommen. Sie tut es aus dem Bestreben heraus, damit Lehrern und Schülern Hilfe zu bringen und Wege zu bahnen.

Bereits sind in einer Voruntersuchung 30 wertvolle Arbeiten von Stadt-Kollegen und -Kolleginnen eingegangen, die nun die Grundlage bilden sollen für weitere Untersuchungen und Arbeiten. Daneben wird in unsern Sitzungen über bestehende einschlägige Literatur referiert und diskutiert.

Es ergeht nun an alle Elementarlehrer zu Stadt und Land die herzliche Einladung, an unsern Untersuchungen mit ihren Klassen teilzunehmen, damit wir für unsere Folgerungen ein möglichst reichhaltiges Material erhalten. Nehmen Sie, bitte, auch an unsern Sitzungen teil. Das Interesse für das Rechtschreiben ist ja in jedem Lehrer lebendig. Wir wollen in zwanglosem Zusammenarbeiten unserm obersten Prinzip dienen, zum Klären und Richtunggeben auf den neuern Unterrichtsbahnen beizutragen und damit Können und Freude in unsern Kleinen zu heben. Helfen Sie alle mit!

Der Vorstand: *A. Kleiner, A. Rauch.*

**Luzern.** Der Lehrerverein der *Stadt* Luzern behandelte am 3. Dezember abends unter dem gewandten Vorsitze des Herrn *Friedrich Wüest* die statutarischen Jahresgeschäfte. Der neue Vorstand, an dessen Spitze Herr *Alfred Brun*, städt. Turnlehrer, gewählt wurde, erhielt von der rührigen Versammlung ein arbeitsreiches Jahresprogramm zur Abwicklung. Methodische, organisatorische, standespolitische Fragen aller Art harren der Erdauerung und werden zweifellos freudige Mitarbeit der Kollegen aller Stufen finden.

**Zürich.** *Lehrerverein Zürich. «Lehrer-Chränzli».* Soeben erscheint das Programm des Zürcher Lehrer-Chränzlis, das der Zürcher Lehrerschaft und ihren Angehörigen am 17. Dezember in den Räumen der Tonhalle einige festliche, freudige Stunden schenken will. Mit einem kleinen *Konzert* im großen Saal der Tonhalle soll die verheißungsvolle Veranstaltung ihre festliche Eröffnung erfahren. Das Streich-Orchester, das anläßlich des Lehrertages von Mitgliedern des Lehrervereins Zürich gegründet worden ist, hat sich in anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Daneben hat der Lehrergesangverein Zürich mit zwei Gesamtchören und einem Halbchor seine freundliche Mitwirkung zugesagt, so daß ein kurzes, aber gediegenes Programm von hohen künstlerischen Qualitäten reichen Genuß vermittelt.

Im Pavillon wird eine *Bunte Bühne* aufgeschlagen und abwechslungsreiche Unterhaltung spenden. Rudolf Schoch wird heitere Lieder singen, Fräulein Claire Therwal, die durch ihre erfolgreichen Tanzabende im Schauspielhaus zu den prominenten Vertreterinnen ihrer Kunst gehört, wird ihre neuesten Tanzschöpfungen vorführen und Eugen Aberer, der junge Schweizerkünstler vom Zürcher Schauspielhaus, ein Vortragsmeister von anerkanntem Können, wird mit seinen Darbietungen fröhliche Stimmung schaffen. Die Damen des Lehrerinnenturnvereins spenden zwei Bauerntänze, während der Lehrergesangverein mit zwei stimmungsvollen Gesängen nochmals in den Dienst der Unterhaltung tritt. Im Mittelpunkt dieser Bunten Bühne aber steht eine Uraufführung «Zürich-Napoli». Eine Sängerreise in vier Bildern, dargestellt von Damen und Herren des Lehrervereins Zürich unter der sicheren und gewandten Regie von Hans Bänninger.

Kurz nach dem Konzert, sobald der große Saal geräumt ist, soll der Tanz zu seinen Rechten kommen. Ein rassiges Ball-Orchester wird allen Wünschen, der alten und der neuen Schule, gerecht werden. Von der Veranstaltung einer Tombola ist abgesehen worden, die Gäste sollen auch durch andere finanziellen Verpflichtungen in keiner Weise belästigt werden.

Albert Heß hat dem Programm ein originelles und geschmackvolles Titelbild gespendet, das mithelfen möge, die Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land mit ihren Angehörigen und ihren Freunden unserem «Chränzli» zuzuführen und der genußreichen Veranstaltung eine zahlreiche und festlichgestimmte Lehrergemeinde zu schenken! *M. Sch.*

---

**Totentafel** Am 19. Oktober a. c. bewegte sich ein langer Leichenzug von Hegi ab durch Neukirch nach der idyllisch schön gelegenen Kirche auf dem Winzelnberg. Das überaus zahlreiche Leichengeleite galt dem verstorbenen Kollegen F. Bauer, Lehrer an der Unterschule daselbst. Er entstammte einfachen Verhältnissen. Sein Vater war nicht mit Glücksgütern gesegnet, besaß aber die große Gabe, seine Kinder zu braven und charakterfesten Menschen zu erziehen. 1884 trat er auf den Rat seines ältern Bruders, der schon etliche Jahre im Lehramte tätig war, ins Seminar Kreuzlingen ein. Nach wohlbestandener Prüfung bezog der junge Lehrer seine erste Lehrstelle in Fischingen an der dortigen Waisenanstalt. Schon nach zwei Jahren aber folgte er einem ehrenvollen Rufe an die Gesamtschule Homburg, wo er fast zwei Jahrzehnte wirkte. Nach kurzem Unterbruch fand F. Bauer eine zweite Heimstätte im Egnach, an der Unterschule Hegi, wo er 18 Jahre seine segensreiche Tätigkeit entfaltete. Noch zwei Jahre wollte der rüstige, kerngesunde Sechziger das Schulzepter handhaben, um dann im wohlverdienten Ruhestand noch einen sonnigen Lebensabend zu genießen. Gott lenkt! Am 15. Oktober traf den Wanderer auf dem Heimweg ein Herzschlag und setzte all seinen Plänen und Hoffnungen ein jähes Ziel. Seine angeborne Herzensgüte machten ihn wie geschaffen zum Lehrer der Kleinen, die mit rührender Liebe an ihm hingen. In allen seinen Wirkungskreisen war er geehrt und geachtet als charaktervoller, pflichtgetreuer und bescheidener Mann. Bei Kollegen und in Freundeskreisen schätzte und liebte man ihn wegen seines humorvollen und aufrichtigen Gemütes. Alle, die ihn gekannt haben, werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren!

## Kleine Mitteilungen

— *Wettbewerb der «Fortbildungsschülerin».* «Die Fortbildungsschülerin», das bekannte Lehrmittel für weibliches Bildungswesen, veranstaltet unter den bisherigen und neuhinzukommenden Abonnentinnen einen *Wettbewerb.* Er umfaßt alle Gebiete der Handarbeiten, Stoff- und Porzellanmalerei und möchte veranschaulichen, was das junge Mädchen in seiner *Freizeit* arbeitet. Die weibliche Jugend erhält auf diese Weise Gelegenheit, nicht nur Proben abzulegen in der manuellen Fertigkeit, sondern auch im Erfassen eigener Ideen, im Erfinden selbständiger Entwürfe und in der zweckmäßigen, geschmackvollen Ausführung. Welche geschickte Tochter möchte da nicht eintreten in den Wettkampf, wenn man vernimmt, daß die gediegensten, originellsten Arbeiten von einem Preisgerichte besonders ausgewählt und nächstes Jahr an der *«Saffa»* in Bern, der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeiten, in einem besondern Raume der Öffentlichkeit gezeigt werden! Und als Anerkennung für redliches Bemühen wird die Herausgeberschaft der «Fortbildungsschülerin» *Preise im Betrage von Fr. 2500.—* und zahlreiche Gaben in natura an das fleißige Jungvolk verabfolgen. Wer noch weitere Einzelheiten über diesen interessanten Wettbewerb erfahren will, der bestelle den diesjährigen Jahrgang der «Fortbildungsschülerin» bei der Buchdruckerei Gaßmann A.-G. in Solothurn (Preis Fr. 2.—).

Möchte dieser Wettbewerb auf künstlerisch-technischem Gebiete zahlreiche Teilnehmer finden; denn er sollte an der «Saffa» in Bern davon zeugen, daß die produktiven Kräfte im Volk noch nicht ausgestorben sind, daß neben der Arbeit durch die Maschine auch eigene Gedanken, eigenes Wollen und eigene Schöpferfreude zur Gestalt werden.

— *An die Mitglieder der Aarg. Lehrergesangvereinigung, des L.-G.-V. Olten Gösgen, des L.-G.-V. Baselland, an die Lehrerturnvereine und alle übrigen Kollegen der Nordwestschweiz.* Werte Kollegen! In den letzten Jahren haben die oben genannten drei Lehrergesangvereine eine alte Tradition wieder aufleben lassen: in den Weihnachtsferien zusammenzukommen, um ein paar Stunden der «interkantonalen» Kollegialität und Gemütlichkeit zu widmen. Dieses Jahr soll die Zusammenkunft *Freitag, den 30. Dezember, nachmittags 2 Uhr im «Bad Ramsach» bei Läufelfingen stattfinden.* Die Vorstände der L. G.-V. laden diesmal nicht nur die Sänger, sondern *alle* Kollegen dieser Kantone ein; sie hoffen, daß die Lehrerturnvereine z. B. ihre Winterturnfahrt über den Wisenberg ausführen und daß mit ihnen noch recht viele Aargauer, Solothurner und Baselbieter hinauf zum Ramsach wandern, um alter Freundschaft zu gedenken, um neue Freundschaftsbande zu knüpfen. — Wer daran teilzunehmen gedenkt, möge dies mittels Karte einem der Unterzeichneten mitteilen, damit sich Herr Jenny zweckentsprechend vorbereiten kann. Mit kollegialem Gruße zeichnen: Die Präsidenten der L.-G.-V.: *Werner Locher*, Aarau, *Alex. Kunz*, Olten und *Fr. Ballmer*, Liestal.

## Schweizerischer Lehrerverein

Das Weihnachtsverzeichnis **„Empfehlenswerte Jugendschriften“** wurde von der Jugendschriftenkommission des S. L.-V. gänzlich neu bearbeitet und herausgegeben. Preis 20 Rp. Bezug beim Sekretariat des S. L.-V, Zürich 6, alte Beckenhofstraße 31.

**Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen:** Lehrerschaft der Höhern Töchterschule Handelsabteilung Fr. 109.—, Kaiser & Co., Pestalozziverlag, Bern, Fr. 200.—, Bezirkskonferenz Neutoggenburg Fr. 47.—, Schulkapitel Pfäffikon Fr. 66.65, Bezirkskonferenz Baden Fr. 119.—, Sektion Biel Fr. 57.50, Bezirkskonferenz Misox Fr. 50.—, anläßlich des Kalenderverkaufs durch Herrn Lötscher, Neuhausen, Fr. 10.—, total bis und mit 6. Dezember 1927 Fr. 20 049.05.

*Das Sekretariat des S. L.-V.*

Tel. Hottingen 18.95. Postscheckkonto VIII/2623.

## Bücher der Woche

Ein Haushaltungsbuch, das den Bedürfnissen einer Lehrerfamilie in weitestem Maße entgegenkommt, ist die von Prof. Dr. J. Burrt verfaßte **Haushaltsbuchführung** für unselbständig Erwerbende, insbesondere Angestelte und Beamte. Herausgeber und Verleger: Schweiz. Kaufmännischer Verein, Zürich. Preis Fr. 5.25.

Die Führung dieses Haushaltsbuches erfordert sehr wenig Zeit und ermöglicht trotzdem eine genaue Übersicht über die Art der Einnahmen und Ausgaben. Eine genaue Anleitung nebst Winken für die häusliche Ökonomie gibt wertvolle Ratschläge zur sparsamen Führung des Haushaltes. Wer etwas auf Ordnung in seinem Rechnungswesen hält, wird diese Haushaltsbuchführung begrüßen.

**Witzig,** Hans: Neue Zeichenheftchen. 1. Meine Männchen. Zum Zeichnen und Lachen. 6.—9. Altersjahr. 2. Wir gehen spazieren. Zum Nachdenken und Zeichnen. 10.—13. Altersjahr. 3. Unser Ferienalbum. Zum Zeichnen und Lachen. 8.—11. Altersjahr. 4. Mein Dörfchen. Zum Nachdenken und Zeichnen. 10.—13. Altersjahr.

Voll von Leben und lachendem Humor, sind diese Büchlein den Kindern aus dem Herzen gelauscht und darum ganz für sie gemacht. Diese Zeichenheftchen bringen etwas ganz Neues. Sie erzählen eine Geschichte in Bild und Wort, eine Geschichte, an der das Kind selbst mitarbeitet. Da haben nicht nur Hand und Auge etwas zu tun. Da wird weiter gesponnen und gelacht und probiert und zehn neue Bildchen wachsen unter der Anleitung des Büchleins aus einem einzigen heraus. Wahrlich, ich sehe die Kinder mit heißen Backen über diesen Heftchen sitzen, stundenlang und immer mit neuer Freude. Diese Zeichenbüchlein eignen sich wohl zum Gebrauch in den Schulen, hauptsächlich aber scheinen sie mir etwas zu sein, woraus die Kinder für sich zu Hause schöpfen und immer von neuem schöpfen können. Wenig Spielzeuge gibt es, die das Kind auf die Dauer fesseln. Diese Büchlein zeigen ihm, wie es darstellen kann. Und was will ein Kind nicht alles darstellen!

Diese neuen Zeichnungsbüchlein von Hans Witzig eignen sich ganz vorzüglich als Weihnachtsgabe für unsere Kinder. Im Selbstverlag des Erstellers erschienen, sind sie in Buchhandlungen und Papeterien zum Preise von 1 Fr. das Stück erhältlich. O. M.

*Puppenmütterchen.*

*Die Puppenmütterchen, wie man hier schaut,*
*haben ein duftendes Tränklein gebraut;*
*das wird nun dem Puppchen, dem Teddybär*
*schmecken, als ob es weiss Gott was wär.*
*Ich aber denke mir, mit Vergunst,*
*die Puppenkinderchen warten umsunst.*
*Die beiden Mütterchen listig und klein*
*trinken das Tränklein sicher allein;*
*denn „VIRGO" gehörte schon stets zu den feinen*
*Lieblingstränklein der lieben Kleinen.*

*VIRGO Kaffeesurrogat-Mischung 500 gr. Fr. 1.50, Sykos 0.50.*

**V I R G O**

**Man muß ihn einfach haben, den Pestalozzi-Kalender.**

Kein Schüler und keine Schülerin möchte das neue Jahr ohne diesen unentbehrlichen Freund und Berater antreten. Er hilft bei den Schulaufgaben; er weiß hunderterlei spannende Geschichten; er enthält auserlesene, fesselnde Bilder; er gibt knifflige Probleme auf, und in den verschiedenen Wettbewerben kann man wertvolle Preise erringen; auch für Spiel und Spaß ist er der beste Gesellschafter: „Man muß ihn einfach haben." — Der Pestalozzi-Kalender 1928 kostet Fr. 2.90; er ist in allen Buchhandlungen und Papeterien zu beziehen, sowie beim Pestalozzi-Verlag **Kaiser & Co. A.-G. in Bern.**

Von den **PRÜFUNGSKARTEN** für den Rechenunterricht an den Primar-, Bezirks-, Sekundar- und Fortbildungsschulen von **Ed. Elmiger, Lehrer, Kriens,** sind bis heute erschienen: Spezialserien: A, B, C, D, E, F à 30 Karten. Jahresschlußkarten: Serien G (6. Kl.). H (7. Kl.) à 40 Karten. Mündlich und schriftlich. 6101
Rechenbuch für Fortbildungs- und Wiederholungsschulen (Schülerheft: Einzelpreis Fr. 1.—; Lehrerheft: Einzelpreis Fr. 1.50) Bestellungen richte man gefl. an den Verfasser.

**Das Bibelbilderbuch für Kinder**

**Zur Einführung der Lateinschrift in den Schulen!**

können die 6—8 jährigen selber lesen und verstehen.
Ausgabe A Lateinschrift. Ausgabe B mit deutscher Schreibschrift. Bilder nach Schnorr von Carolsfeld, Text von Lehrer E. Stiefel in Zürich.
1. Teil: 50 Bilder v alten Testament. Halbleinen Fr. 2.25
2. Teil: 50 Bilder v. neuen Testament. Halbleinen Fr. 2.25
Beide Teile in einem schönen Leinenband Fr. 5.50. Schulen und Sonntagsschulen erhalten die Einzelbände zu nur Fr. 1.20 netto.

Man verl. Muster!

**Glockenverlag, Zürich 1**
**Postfach Seidenpost**

**Weihnachtsmusik**

sowie andere Musikstücke für Chor- oder Sologesang, Sonntagschulen, für Instrumente aller Art (Harmonium, Klavier, Violine, Mandoline, Laute, Gitarre, Zither, Flöte etc.) in großer Auswahl bei 6039

**EMIL RUH, Musikverlag, ADLISWIL bei Zürich**

Schönes Lager in Violinen, Zithern, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Flöten etc.

**Miet-Pianos**

in guter Auswahl. Bei späterem Kauf Vergütung der bezahlten Miete. — **Teilzahlung.**

**A. Bertschinger & Co.**

Musikhaus, **Zürich 1** nächst Jelmoli. 4473

**Ski**

Eschen Hickory

**Billige Anfänger- und Kinder-Ski**
**Ski-Schuhe,** beste Handarbeit
**Solide Sportbekleidung**
Sämtl. Skisport-Ausrüstung

**Sporthaus „Naturfreunde"**

**Zürich,** Bäckerstraße, vis-à-vis Kernstr.-Schulhaus
**Bern,** Neuengasse 41, Von Werdt-Passage

Verlangen Sie die Winter-Preisliste! 6153

**Lichtbilder**

(Sammlung Scherrer)
Alt-Zürich 120 Stück,
Kanton Zürich 550 Stück
à Fr. 1.90 bis 1.75. 6131
Katalog und Bestellung im Pestalozzianum.

Bitte empfehlen Sie Eltern für ihre Kinder:

**Olga Meyer**

**Anneli**
*Erlebnisse eines kleinen Landmädchens*
Leinen . Fr. 4.80

**Anneli kämpft um Sonne und Freiheit**
Leinen . Fr. 8.50

**Der kleine Mock**
*Aus dem Leben eines Stadtbübleins*
6159 Fr. 5.80

6037

**Tausendfach erprobt**

als Schulinstrument ist die **Hohner-**Mundharmonika. Absolute Tonreinheit, Klangfülle und solideste Ausführung verschafften ihr Weltruf und eine von keinem anderen Fabrikat auch nur annähernd erreichte Beliebtheit.

**Matth. Hohner A.-G. Trossingen (Württbg.)**

Weitaus größte und leistungsfähigste Harmonikafabrik der Welt.

„Wie spiele ich Mundharmonika?" Leicht faßliche Anleitung zum Erlernen des Mundharmonikaspiels.

Gedenkt auch an dieser **Weihnacht** der

# Basler Webstube

für die mindererwerbsfähige Jugend

Wasch- und lichtechte

**Stoffe, Bänder, Stickgarne**

für Handarbeiten aller Art

Fertige

**Kleidchen, Schürzen, Decken**

u. s. w. zu Geschenken.

Preisermäßigung seit Frühjahr.
Muster zu Diensten.

---

**Neuveville** Ecole de Commerce (Städt. Handelsschule)

Etablissement officiel. Cours annuels pour jeunes gens et jeunes filles. Diplôme après la 3e année. Soins particuliers voués à l'étude du français et à l'éducation. Demandez renseignements, prospectus, liste de pensions-famille à la Direction 6096

---

6000 **2 kg Baslerleckerli Abschnitte franko** **4.95** **Biscuitsfabrik Wiedlisbach 17 Nachnahme**

---

**Gesucht**

wird auf Mitte Januar eine

**akad. gebildete**

## Lehrkraft

für den Unterricht in

**Geschichte**

Angeb. an Landerziehungsheim **Schloß Gaienhofen, Amt Konstanz**

---

## Jung. Sek.-Lehrer

sprachl. hist. Richtung mit Zürcher Patent u. Lehrtätigkeit **sucht Stelle** in Privatschule der Stadt Zürich oder näherer Umgebung. Eintritt sofort oder Frühjahr 1928. **Off. unter A. 643 Orell Füssli Annoncen, Zürich**

---

## Blüthner-Piano

schwarz poliert, modern, sehr günstige Occassion. 6124
**Bachmann**, Kreuzstr. 39, **Zürich 8.**

---

## WAFFELN

feinst dopp. oder einfach süß, sauer u. Chocolade gefüllt, sortiert, wo keine Ablagen direkt von Fabr., per **Kilo Fr. 3.50.** Gratis ausführliche Preisliste. Wiederverkäufer bei gutem Verdienst gesucht. 6091
**H. Luck**, Waffelnfabr., **Brugg.**

---

Für einen 11jährig. intelligenten

## Knaben

(Halbwaise) wird auf Anfang 1928 in der deutschen Schweiz ein

## guter Pflegeort

gesucht. Lehrersfamilie bevorzugt. Gute Aufsicht u. gute Schulverhältnisse Bedingung. Event. kann auch Knaben-Institut in Frage kommen. Anmeldungen mit Angabe des Pensionspreises an **Jugendsekretariat Kloten** (Zch.) R. Baltensweiler, Lehrer.

---

## VIOLINEN

mit Bogen, Etui, Kinnhalter, vier Saiten in Täschchen, Kolofon, Stimmpfeife

No. 16 b Fr. 35.—
No. 17 b Fr. 40.—
No. 18 b Fr. 60.—
No. 22 b Fr. 80.—
usw.

KATALOGE

Erstes und größtes Atelier der Schweiz für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen

**Hug & Co.**

ZÜRICH

Sonnenquai 28 und Badenerstraße 74

---

## Influenz-Elektrisiermaschine

verbesserte Töpler-Holtz, selbsterregend, bis 15 cm Funkenlänge, prachtv. Stück in Mahagoni pol., Glaskasten, auf dito Tischchen, sehr gediegene Arbeit, für Hand- od. Motorantrieb z. Spottpreis v. Fr. 250.— (Neupreis ca. Fr. 1300.—) mit Garantie. Off. unter Chiffre L 6156 Z an Orell Füssli-Annonc. Zürich

---

## Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 3860

**Peddigrohr - Holzspan - Bast**

**Wilh. Schweizer & Co.**
zur Arch, Winterthur

---

**Patriot und Rebell**
Schauspiel (11 H., 4. D.) Preis Fr. 2

**Sattlerfranz**
Schauspiel (9 H., 3 D.) Preis Fr. 2

**Wie d'Warret würkt**
Lustspiel (14 H., 7 D.) Pr. Fr. 2.50

**Bergläbe**
mit Gesang und Tanz (6 H., 5 D.) Preis Fr. 2.—

**Im Hüratsbüro**
Lustspiel (3 H., 3 D.) Preis Fr. 2

**Bewegte Verlobigstag**
Lustspiel (3 H., 4 D.) Preis Fr. 2

**Verlag J. Wirz, Wetzikon**
Postcheck VIII 537

---

**„Kunst und Jugend"**
**Zeitschrift des Reichsverbandes akad. gebildeter Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen**

Um die Haltung der Zeitschrift auch in Kreisen der Lehrerschaft außerhalb der höheren Schule zu ermöglichen, ist der Bezugspreis für Zeitschriftmitglieder **wesentlich herabgesetzt** worden. „Kunst und Jugend" erscheint monatlich im Weltformat, mit Bildbeigaben und Umschlag im Umfang von etwa 24 Seiten. Die Aufsätze u. Bildbeilagen sind nicht nur auf das bildhafte Gestalten d. höhern Schule eingestellt, sondern behandeln auch auf breiter Grundlage d. kulturelle Bedeutung des Kunstunterrichts für die Bildungsarbeit an d. deutschen Jugend überhaupt. Bezugspreis M. 16. , zahlbar vierteljährlich M. 4.— Probeheft gern z. Verfügung Anmeldung. an Studienrat **Zürn**, Stuttgart, Kolbstr. 21

---

Wenn Sie ein garantiert

**erstkl. Piano**

zu sehr bescheidenem Preis kaufen wollen, so bitte gefl. uns. Katalog nebst Zeugnissen zu verlangen.
**Ulrich Gantenbein, Zürich 8**
Kreuzstr. 43. I. Etage.
Daselbst auch **Harmoniums** in jeder Preislage. 6089

---

## An Schulen und Künstler

liefert

**Werkzeuge u. Materialien**

für

**Holzschnitt**
**Linoleumdruck**
**Radierarbeiten**
**Scherenschnitt**
**Modellierarbeiten**

in großer Auswahl u. zu billigen Preisen

**Otto Zaugg, Bern**

**Spezialwerkzeuggeschäft**
Abteilung Heimkunst
**Kramgasse 78, b. Zeitglocken**
**Prospekte u. Kataloge verlangen**

---

Primarschule Adliswil

# Offene Lehrstelle

Mit Beginn des Schuljahres 1928/29 ist eine freiwerdende Lehrstelle (**Spezialklasse**) definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldung unter Beilage des zürcherischen Lehrerpatentes und Wahlfähigkeitszeugnisses, sowie Zeugnisse ihrer bisherigen Lehrtätigkeit bis spätestens den **31. Dezember** an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn G. Jucker, einreichen.

ADLISWIL, den 24. November 1927.

DIE PRIMARSCHULPFLEGE.

---

## Gymnasiallehrer

mit Lehrbefähigung für Deutsch, Geschichte und Französisch oder Englisch und 6162

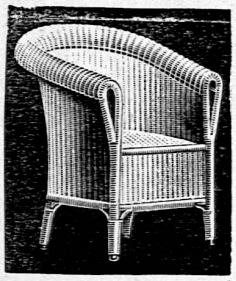
## Elementarlehrer

mit guter Allgemeinbildung

**sucht Alpines Knabeninstitut**

mit bis zur Maturität reichendem Lehrgang. Für beide Stellen erwünscht Internatserfahrung. Bewerbungen mit Lebenslauf (Lichtbild), Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Zeugnisabschriften erbeten unt. Chiff. **OF 3021 G J an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

---



## Rohrmöbel

für Haus und Garten.

**Liegestühle, Krankenstühle.**

Verlangen Sie unsern ill. Katalog.
Zum Flechten kleiner Körbchen:
**Peddigrohr,** 6072
**Raffiabast, Holzperlen etc.**

**Cuenin-Hüni & Cie.**
Korbwaren- u. Rohrmöbel-Fabrik
**Kirchberg** (Kt. Bern).

---

## Schöne Frauen- 4239

und **Herren-Kleiderstoffe, Wolldecken, Strick- und Teppichwolle** in gediegener Auswahl (Saison-Neuheiten) solid u. preiswert liefert direkt an Private ☛ Muster franko

**Tuchfabrik (Aebi & Zinsli) Sennwald**
(Kt. St. Gallen)

---

Hunderte von Zeugnissen bestätigen, daß Sie tonschöne 6064/1

## Klaviere und Harmoniums

**vorteilhaft kaufen und mieten**
im Spezialhause

**E. C. Schmidtmann & Co.**
**BASEL,** Socinstraße 27
Kataloge gratis und franko

---

Nur erstklassige

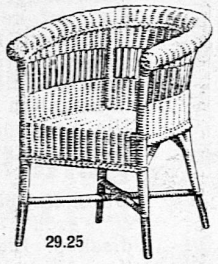
## Stumpen und Kopfzigarren

der bekanntesten Firmen.
Verlangen Sie Muster und Preisliste. 6148

Zigarrenversand:
**A. HALLER-HAURI**
**Reinach** (Aargau).
Gegründet: 1904.

---

**WEIHNACHTEN**



29.25

## Rohrmöbel

naturweiß oder holzfarbig
— Fabrikpreise —
**Rohrindustrie Rheinfelden**
Illustrierte Kataloge

---

## 3 Siegel-Tinten

sind billig und von vorzüglicher Qualität. Wir liefern Ihnen zur 4225

**Selbstherstellung**

(nur mit kaltem Wasser zu verdünnen 1:20).

**Flüssig konzentrierte Tintenextrakte oder Tintenpulver**

Wir führen auch **fertige Tinten** in versch. Qualität.
Ein Versuch wird Sie überzeugen. Verlangen Sie Preisliste und Muster.

**Hatt, Schneider & Co.**
**chem. Produkte - Zürich 1**

Für den Kenner!

**Seibert's Mikroskop**

**Großes Stativ 3 x Revolver**
Grob- u. Feineinstellung
**Zentrierbarer Objekttisch**
**Beleuchtungs-Apparat**
zum Verstellen
**Objektive 2, 5 und 1/12**
**Oel-Immersion**
**Okulare 1, 3, 4,** mit Schrank
frank o Bern
**Vergrößerung 60—1480**
**Fr. 337.50**
ohne Oel-Immersion
**Vergrößerung 60—632**
**Fr. 275.—**

Diese Preise sind Vorzugspreise und haben nur Gültigkeit bis 31. Dez. 1927. Nach diesem Termin werden von der Fabrik die Preise für obiges **Propaganda-Instrument** wieder um 25% erhöht.

6161 **Vertretung für die Schweiz:**
**Heck & Cie., Optiker, Bern, Marktgasse 9**

**Worunter haben Sie in der**
**Schule**
***am meisten gelitten?***

Antworten auf die Rundfrage von Dr. Willy Schohaus, Lehrer für Pädagogik am Seminar Rorschach.

*Soeben in der Dezembernummer des Schweizer Spiegels erschienen. Einzelhefte geg. Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postscheckkonto VIII 9419 oder in Briefmarken Fr. 1.50.*

**Schweizer Spiegel-Verlag, Zürich 1**
**Storchengasse 16.**

Nicht stark gebrauchter

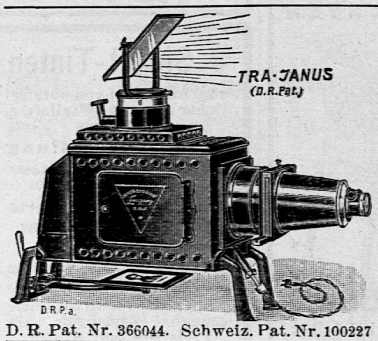
**Flügel**

Schweizer-Fabrikat, schwarz, kreuzsaitig, ganz neu gefilzt, mit Garantie aus Privat **für Fr. 1500.— zu verkaufen. Passend für Chor.** Eventuell vorhandenes älteres Klavier würde viell. in Tausch genommen. — Offerten unter Chiffre **JH 10437 ST an Schweizer-Annoncen A.-G, St. Gallen.** 6158

**Instituts-Aufenthalt im Welschland**

Um das zweckmäßige Pensionat f. Sohn oder Tochter zu finden, lassen Sie sich kostenl. beraten durch **W. WEGMANN** Privatschul-Beratung Zürich 6, Schaffhauserstr. 4

**Tra-Janus-Epidiaskop**




Vor Ankauf eines Epidiaskops versäume man auf keinen Fall die Besichtigung meines mit zwei 500 Wattlampen ausgestatteten Tra-Janus-Epidiaskops. Derartige Besichtigungsmöglichkeiten bestehen in fast allen größeren Orten der Schweiz. Die Leistungen dieses Apparates sind

**geradezu glänzend**

Die episkopische Bildhelligkeit ist etwa 80% größer als bei einem Einlampen-Epidiaskop. Lieferbar mit Qualitäts-Objektiven bis zu 15 Meter Entfernung sowie mit Nebenapparaten für alle Projektionsarten

D. R. Pat. Nr. 366044. Schweiz. Pat. Nr. 100227 Listen und Angebote kostenlos 6019

**Ed. Liesegang, Düsseldorf** **Postfächer 124 und 164**

**Emil Ruh, Musikverlag, Adliswil b. Zch.**
(Spezialgeschäft für Kirchenmusik)

*
*
*
*
*
*

Mein großes Lager in

**Harmoniums**

ist für die Weihnachtszeit prachtvoll assortiert. Neue Instrumente von Fr. 250.— an. Günstige Bezugsbedingungen. Sichern Sie sich rechtzeitig ein so schönes Instrument. Offerten bereitwilligst.

Das billigste und beste Weihnachts- und Sylvesterbüchlein für Schüler ist der

**Schweiz. Tierschutzkalender 1928**

Bei Partiebezügen 20 Rp. 6102

**Polygraphischer Verlag A.-G., Zürich**

# DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

## im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

21. Jahrgang | Nr. 20 | 10. Dezember 1927

Inhalt: Die Revison des Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Februar 1927 (Fortsetzung). — Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten: Jahresbericht pro 1926/27. — Inhaltsverzeichnis pro 1927.

## Die Revision des Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Februar 1919.

(Fortsetzung.)

### 2. Die Beratungen im Kantonsrat.

Auszug aus dem Protokoll.

Der Referent tritt dem Streichungsantrag entgegen. Der Paragraph gehört hieher, weil er von der zwangsweisen Versetzung in den Ruhestand handelt. Es hat sich als nötig erwiesen, dem Erziehungsrat mehr Mittel in die Hand zu geben, um gegen Übelstände einschreiten zu können. In Fällen, wo ein Lehrer sich unwürdig erweist, an der Schule zu wirken, ist sofortiges Eingreifen nötig.

Dr. Guhl-Zürich unterstützt die Auffassung Dr. Kern; es kann ein durchaus unschuldiger Lehrer in Untersuchung gezogen werden. Er beantragt, zu sagen: «Unter Vorbehalt des Rekurses an den Regierungsrat kann der Erziehungsrat:

1. einem Lehrer, gegen den wegen eines Verbrechens oder wegen eines entehrenden Vergehens bereits Untersuchung eingeleitet ist» usw.

Es kann sich ja um bloße Ehrverletzungen handeln.

Dr. Moußon, Erziehungsdirektor, lehnt auch diesen Antrag ab; die Befugnis zwingt nicht, sie ist auch ein Fakultativum. In Ziffer 1 soll auch am Wortlaut festgehalten werden; gerade bei Ehrverletzungen ist eine Suspension durchaus am Platz. Im übrigen ist zu bedenken, daß der Erziehungsrat eine sehr milde Praxis ausübt.

Meyer-Bauma stellt den Eventualantrag, falls die Streichung nicht beschlossen wird, dem § 31 folgende Fassung zu geben:

«§ 31. Unter Vorbehalt des Rekurses an den Regierungsrat ist der Erziehungsrat befugt:

1. Einem Lehrer, gegen den wegen eines Vergehens bereits Untersuchung eingeleitet ist, bis zum Austrag der Sache die Fortsetzung seiner Amtstätigkeit zu untersagen;
2. einem Lehrer, der um seines eigenen Verschuldens willen seinen Unterricht ohne Nachteil für die Schule nicht fortsetzen könnte, die Erteilung des Unterrichtes vorübergehend zu untersagen, ihm einen Vikar zu bestellen und zugleich zu bestimmen, wieviel der Lehrer an dessen Besoldung beizutragen habe. Erweist sich die bloß vorübergehende Einstellung im Amte als ungenügende Maßnahme, kann zur Entlassung aus dem Lehramte geschritten werden.

Die Entlassung ist ausgeschlossen, wenn es sich lediglich um die Ausübung verfassungsmäßig garantierter Rechte handelt.

Auf den Antrag des Erziehungsrates kann der Regierungsrat dem Entlassenen ein nach freiem Ermessen festzusetzendes Ruhegehalt oder eine einmalige Abfindungssumme zusprechen.»

Der Redner hegt Befürchtungen, daß der § 31 in seiner jetzigen Fassung auch zu politischen Maßregelungen mißbraucht werden könnte. Gegenteiligen Versicherungen ist nicht unbedingt Glaube zu schenken.

Werder-Zürich beantragt, hier abzubrechen, den Antrag Meyer drucken zu lassen und den Mitgliedern zuzustellen.

Der Referent hält die Drucklegung für überflüssig. In der nächsten Sitzung sollte mit den Differenzen aufgeräumt werden; zu dem Zwecke sollte man auch die Absichten des Regierungsrates bezüglich § 1 kennen.

Dr. Moußon, Erziehungsdirektor, teilt mit, der Regierungsrat wünsche, die Detailanträge Briner zu § 1 sollten abgelehnt und dem § 1 folgende lit. i beigefügt werden:

«§ 1 i: allfällig weitere Einrichtungen und Veranstaltungen, die dem gesundheitlichen Wohl und der Förderung der Er-Erziehung der Jugend des schulpflichtigen Alters dienen.»

#### d) Montag, den 17. Oktober 1927.

Fortsetzung der Beratung.

Referent: Haegi-Affoltern a. A.

Der Referent empfiehlt, zunächst die zurückgelegten Anträge zu den §§ 1, 5 und 8 zu behandeln und zwar zuerst diejenigen zu § 1. Die Kommission selbst hat nicht dazu Stellung genommen, aber die Fraktionen haben darüber Beratung gepflogen. Unter diesen Umständen muß der Referent gegenüber den Anträgen Briner an der Vorlage der Kommission festhalten, namentlich aus Rücksichten auf die Staatsfinanzen. Der neue Antrag des Regierungsrates hat den Vorteil der Bewegungsfreiheit, aber den Nachteil der Unbestimmtheit.

Dr. Moußon, Erziehungsdirektor, bezeichnet die in den Anträgen Briner enthaltenen Umschreibungen der zu unterstützenden Institutionen als zu unbestimmt. Was ist zum Beispiel eine Wald- und Freiluftschule, was versteht man unter Jugendheimen? Es ist auch schwer zu sagen, welche Fachlehrer durch Staatsbeiträge zu unterstützen sind. Der Regierungsrat schlägt deshalb vor, alle diese Weiterungen in einer Generalklausel ins Gesetz aufzunehmen, was sich um so mehr empfiehlt, weil die Entwicklung heute noch nicht abgeschlossen ist. Bei Annahme der Anträge Briner wäre die Unterstützung allfällig neuer Einrichtungen verunmöglicht. Der Unterstützung der körperlichen Erziehung und des Schwimmunterrichtes steht der Redner sympathisch gegenüber; aber die vorgeschlagene Fassung ist zu unbestimmt und macht es unmöglich, ihrer Festlegung im Gesetz zustimmen zu können. Außerdem steht der ganze Gesetzesentwurf auf dem Boden, die Gemeinden nur bei Durchführung gesetzlich vorgeschriebener Erziehungszweige mit Staatsmitteln zu unterstützen. Nun ist schon die Kommission über dieses Ziel hinausgegangen, zum Beispiel mit der Subventionierung von Spielplätzen. Die Bedeutung dieses Beschlusses erhellt daraus, daß die Stadt Zürich für die Schaffung von Spielplätzen in den letzten Jahren Fr. 1 283 000.— und für den Unterhalt Fr. 61 500.— ausgegeben hat. Das ergäbe einen Staatsbeitrag von Fr. 200 000.— an die Erstellungskosten und Fr. 16 000.— jährlich an den Unterhalt. Offenbar könnte sich die staatliche Subvention nur auf solche Spielplätze beziehen, die in der Nähe von Schulhäusern liegen. Es ist also nicht zu umgehen, das Nähere in einer Verordnung festzulegen und deshalb empfiehlt sich die Zustimmung zum Antrag des Regierungsrates.

Illi-Nürensdorf weist auf den Titel des Gesetzes hin und vertritt die Auffassung, daß die Anträge Briner mit dem Volksschulwesen im eigentlichen Sinne wenig zu tun haben. Die Politik der Linken, die hier eine Bevorzugung der Städte anstrebt, ist bei der gewohnten sozialdemokratischen Gleichmacherei unverständlich. Wenn man nun hört, was die Spielplätze in Zürich kosten, muß man zu schweren Bedenken kommen. Deshalb empfiehlt es sich, den ganzen § 1 in Wiedererwägung zu ziehen. Der Redner stellt in diesem Sinne einen Antrag.

Kaufmann-Zürich ist von dem abwesenden Mitglied Briner beauftragt, die Zusatzanträge zu lit. d und e zugunsten des Antrages des Regierungsrates zurückzuziehen, dagegen wird der Antrag zu lit. g aufrechterhalten. Illi hat offenbar keine Einsicht in die städtischen Verhältnisse, wo die Schaffung von Spielwiesen gegeben ist.

Dr. Schmid-Zürich empfiehlt Zustimung zum Antrag des Regierungsrates; dieser trägt der Entwicklung Rechnung, ermöglicht aber auch die Berücksichtigung der Staatsfinanzen. Sollte diese allgemeine Fassung nicht belieben, so würde die freisinnige Fraktion der zu lit. d beantragten Ergänzung zustimmen.

Reichling-Stäfa stellt fest, daß die Opposition gegen die Subventionierung der von Briner erwähnten Institute sich nicht gegen diese neueren Erziehungsmethoden als solche wendet. Die Stadt Zürich könnte gewiß auf diese Subventionen verzichten. Der Ordnungsantrag Illi ist wohl erst zu behandeln, wenn über die vorliegenden Anträge abgestimmt ist.

Illi-Nürensdorf bestätigt, daß er nicht Gegner der Spielwiesen, des Schwimmunterrichtes usw. ist; es sei ihm lediglich darum zu tun, den Staat vor der Unterstützung dieser Institutionen zu bewahren. Mit der vom Vorredner vorgeschlagenen Behandlung des Ordnungsantrages ist der Redner einverstanden.

Dr. Gasser-Winterthur wendet sich gegen den Ordnungsantrag und betont die Notwendigkeit der von Briner zur Unterstützung empfohlenen Institute. Durch Zusicherung einer staatlichen Subvention soll deren Einführung auch in ärmeren Gemeinden ermöglicht werden; ein Ausgleich wird dadurch geschaffen, daß die Städte eine wesentlich kleinere Subvention erhalten. Der Redner empfiehlt Zustimmung zum Antrag des Regierungsrates.

Werder-Zürich ersucht Illi, den Ordnungsantrag zurückzuziehen, da offenbar eine andere Lösung nicht herauskommt. Zur Sache ist an den Zweck der Vorlage, einen Ausgleich zu schaffen, zu erinnern; es darf nicht dahin kommen, daß der Staat allein der Leidtragende ist. Auch in der Stadt hat man den Eindruck, daß dem Staate nicht zu viel aufgehalst werden kann. Die Stadt Zürich wird auch ohne Subvention des Staates auf der betretenen Bahn weiterschreiten. Man sollte noch den erweiterten Turnunterricht und den

Schwimmunterricht in das Gesetz aufnehmen, das heißt dem Antrag Briner zu lit. d zustimmen.

Reichling-Stäfa bekämpft auch den Antrag des Regierungsrates; eine Generalklausel ist abzulehnen, weil sie zu einer Kautschukbestimmung würde. Zu den Anträgen Briner ist zu sagen, daß der Schwimmunterricht und der erweiterte Turnunterricht auch in den Kreisen der Bauernfraktion Sympathien begegnet; dagegen wird die Subvention der übrigen Institute bestimmt abgelehnt. Es soll also an der Kommissionsvorlage festgehalten werden. Im Auftrage Illis kann der Redner dessen Ordnungsantrag zurückziehen.

Dr. Moußon, Erziehungsdirektor, betont, daß der Antrag des Regierungsrates auch der lit. g gegenüber zu gelten habe, besonders auch deshalb,, weil die Fachlehrer mit den in jener Linie aufgezählten Kindergärten in gar keinem Zusammenhange stehen.

Der Referent wendet sich im besonderen noch gegen den Antrag Briner zu lit. g und hält an der Kommissionsvorlage fest.

Dr. Moußon, Erziehungsdirektor, setzt noch auseinander, was unter Fachlehrern zu verstehen ist. In der letzten Zeit gestaltete sich das System in der Stadt Zürich so aus, daß die Lehrer in den Kunsfächern durch Anstellung von Fachlehrern entlastet wurden; diese Einrichtung erheischte eine besondere Regelung des Subventionssystems. Mit Rücksicht darauf muß lit. g des Antrages Briner abgelehnt werden.

Bereinigung.

1. Die Anträge Briner zu § 1, lit. d und e, sind zurückgezogen.
2. Antrag Briner zu lit. g wird mit 105 gegen 82 Stimmen abgelehnt.
3. Wolfensberger-Hinwil beanragt, dem Regierungsantrag den Antrag Briner zu 1 d gegenüberzustellen.

Dr. Gasser-Winterthur beantragt, auch noch lit. e in die Abstimmung einzubeziehen.

Der Referent beantragt, zuerst den Antrag der Regierung dem Antrag Wolfensberger gegenüberzustellen; was dann herauskommt, soll dem Antrag der Kommission gegenübergestellt werden.

Pfleghard-Zürich erklärt, er sei anfänglich über die Haltung der Bauernfraktion gegenüber städtischen Begehren ungehalten gewesen, sei aber nachher zur Einsicht gekommen, daß die Ansprüche der Stadt hinsichtlich Subventionen zu weit gehen. Er empfiehlt ebenfalls Zustimmung zum Antrag Briner, lit. d.

Schmid-Höngg verficht die Interessen der Vorgemeinden Zürichs, die mit denjenigen der Stadt Zürich nicht auf gleichen Fuß gestellt werden dürfen. Auch die industriellen Ortschaften im Oberland haben ein Interesse daran, für Ferienheime usw. Subventionen des Staates zu erhalten. Der Redner empfiehlt Annahme des Antrages des Regierungsrates.

Der Rat lehnt eventuell den Antrag des Regierungsrates, auf den 81 Stimmen fallen, zugunsten des Antrages Wolfensberger, auf den 96 Stimmen fallen, ab.

Kaufmann-Zürich nimmt den Antrag Briner zu lit. e wieder auf.

Der Rat lehnt in einer weiteren Eventualabstimmung diesen Antrag mit 102 gegen 77 Stimmen ab.

In der Hauptabstimmung wird mit 105 gegen 51 Stimmen am bereinigten § 1 gegenüber der Kommissionsvorlage festgehalten.

**§§ 5 und 8.** Der Vorsitzende teilt mit, daß Dr. Kern-Zürich seinen Antrag zu § 5 zurückziehe.

Der Referent empfiehlt Zustimmung zur Kommissionsvorlage; die daraus erwachsende Mehrbelastung von rund Fr. 70 000.— gegenüber der regierungsrätlichen Vorlage ist für den Staat tragbar.

Manz-Zürich beklagt sich über den Krämergeist, der in der Kommission geherrscht habe. Das Wohl der Jugend mußte zugunsten des finanziellen Interesses einzelner Landgemeinden zurücktreten. Es entbehrt nicht eines gewissen Interesses, daß gerade die Partei, die überall sparen will, hier so freigebig wird zu Lasten des Staates.

Der Referent wendet sich persönlich gegen die Auslassungen des Vorredners über die Kommissionsverhandlungen und rechtfertigt seine Haltung als Präsident in der Abstimmung über den Antrag, der für die Gestaltung des § 5 ausschlaggebend war.

Dr. Schmid-Zürich stellt fest, daß das vorliegende Gesetz einen starken sozialen Inhalt hat, obwohl einige weitergehende Anträge der Sozialdemokraten abgelehnt wurden. Zum Rückzug des Antrages Dr. Kern ist zu bemerken, daß dieser als eine Brücke zwischen dem Antrag des Regierungsrates und demjenigen der Kommission gedacht war. Nachdem sich der Regierungsrat für den Antrag der Kommission ausgesprochen hat, besteht kein Anlaß mehr, den Antrag aufrecht zu erhalten.

Die §§ 5 und 8 sind in der Fassung der Kommission angenommen.

**§ 6.** Dr. Moußon, Erziehungsdirektor, teilt mit, daß er die Verhältnisse einzelner Sekundarschulgemeinden geprüft habe, gleichwohl aber Festhalten an der gedruckten Vorlage empfehle. Wollte man auf die Durchschnittssteuer der Sekundarschulgemeinden abstellen, so würde die Berechnung der Staatsbeiträge eine erhebliche Arbeit des statistischen Amtes erheischen. Für die in der Diskussion erwähnten Gemeinden Bassersdorf und Nürensdorf ergäbe sich übrigens bei Anwendung des von Dr. Spieß vorgeschlagenen Modus eine ungünstigere Einreihung in der Skala. Ganz ungünstige Verhältnisse ergäben sich z. B. für Uhwiesen; es käme in die 9. Klasse, während es nach der Vorlage in die 1. Klasse eingereiht ist. Der Redner erwähnt eine Reihe von Sekundarschulgemeinden, die in der neuen Einteilung viel günstiger eingereiht sind als in der bisherigen und empfiehlt Festhalten an der gedruckten Vorlage. Der Paragraph ist im übrigen unbestritten.

**§ 31.** Der Referent erörtert den Antrag G. Meyer-Bauma; er hält die darin enthaltenen Erweiterungen für überflüssig, die Streichung dagegen als zu weitgehend. Der Antrag der Kommission ist vorzuziehen.

Dr. Faas-Zürich unterstützt den Streichungsantrag Dr. Gasser; im Unterrichtsgesetz ist das Nötige bereits gesagt, und zwar besser als in der Vorlage.

Dr. Moußon, Erziehungsdirektor, betont, daß mit dem § 9 des Unterrichtsgesetzes nicht auszukommen ist. Ein Lehrer, dessen sittliches Verhalten die Schule gefährdet, soll des Unterrichtes enthoben werden können. Es ist tatsächlich schon vorgekommen, daß das Gericht unterlassen hat, einen Lehrer, der wegen Sittlichkeitsvergehen zu mehreren Monaten verurteilt wurde, seiner Stelle zu entheben. In solchen Fällen müssen die Schulbehörden eine Handhabe besitzen, um einschreiten zu können.

Dr. Faas-Zürich ist durch die Ausführungen des Vorredners nicht überzeugt worden. Der Regierungsrat kann gemäß Absatz 2 von § 9 des Unterrichtsgesetzes jederzeit gegen einen Lehrer, der verurteilt worden ist, einschreiten.

Dr. Moußon, Erziehungsdirektor, repliziert. § 9 des Unterrichtsgesetzes gestattet, wenn man ihn ganz liest, den Behörden nur eine zeitweilige Suspendierung eines fehlbaren Lehrers. Damit ist den Gemeinden nicht gedient.

Heußer-Zürich schließt sich den Ausführungen von Dr. Faas an. Die Gerichte werden auf Ersuchen der Erziehungsdirektion sicherlich jedem fehlbaren Lehrer gegenüber die Einstellung im Amte aussprechen. Die Bestimmung, daß wegen sittlichen Vergehens Suspendierung erfolgen kann, führt zu allerlei Schnüffeleien. Persönlich gibt er zu dem in der letzten Sitzung gefaßten Beschluß, die Zahlung der Stellvertretungskosten für Offiziersbildungsschulen der Lehrer zu streichen, die Erklärung ab, die sozialdemokratische Partei sei gegen die Unterstützung des Militarismus, aber keine Gegnerin der Volksschule oder der Lehrer. Der Redner ist seinem Lehrer jetzt noch dankbar; auch den Lehrern seiner Kinder ist er zu Dank verpflichtet.

Dr. Schmid-Zürich ist über die persönliche Erklärung des Vorredners erstaunt; im Rat ist der Vorwurf der Schulfeindlichkeit nicht gefallen. Zu § 31 empfiehlt der Redner Annahme der Kommissionsvorlage; es ist unbedingt notwendig, daß eine Suspendierung wegen sittlichen Vergehens vorgesehen wird. Dadurch ist es möglich, einen entgleisten Lehrer beizeiten wieder in die rechte Bahn zu bringen. Die im Antrage Meyer enthaltene Bestimmung, die Entlassung sei ausgeschlossen, wenn es sich lediglich um die Ausübung verfassungsmäßig garantierter Rechte handle, ist überflüssig; diese Rechte sind durch die Verfassung garantiert.

Dr. Gasser-Winterthur will der Behörde das Recht, einen Lehrer wegen Verfehlungen zu entlassen, nicht geben; denn der Lehrer ist vom Volk für eine Amtsdauer gewählt. Es kann sich also höchstens um eine Suspension bis zum Ablauf der Amtsdauer handeln. Dann wird man sehen müssen, ob der Suspendierte wieder gewählt wird. Eine Korrektur der Volkswahl durch administrative Verfügungen geht nicht an. Der Artikel gehört nicht in dieses Gesetz; bei der Revision des Unterrichtsgesetzes kann man über eine Änderung der Bestimmung reden.

Dr. Faas-Zürich wendet sich gegen den in der letzten Sitzung von Dr. Guhl gestellten Antrag; es ist nicht abgeklärt, was entehrende Vergehen sind. Zum Beispiel fällt die Vornahme unzüchtiger Handlungen nicht unter diesen Begriff. Der Redner äußert sich nochmals zum Streichungsantrag Dr. Gasser und bezeichnet es als undemokratisch, einer Verwaltungsbehörde so wichtige Entscheidungen anzuvertrauen, wie dies die Kommissionsvorlage bezweckt.

Der Referent betont, daß der Paragraph mit Rücksicht auf den Schlußabsatz, wo vom Ruhegehalt die Rede ist, in dieses Gesetz hineingehört. Auch materiell ist der Antrag der Kommission durchaus berechtigt; bei aller Achtung vor der Volkswahl muß doch den Erziehungsbehörden das Recht gegeben werden, gegebenen Falles während der Amtsdauer gegen fehlbare Lehrer einschreiten zu können. Die Stellung des Lehrers legt ihm weitgehende Verpflichtungen auf; er soll als Vorbild, nicht als abschreckendes Beispiel seiner Schule vorstehen.

Bereinigung des Paragraphen.

1. Zum 1. Satz zieht Dr. Guhl seinen Antrag zurück.
2. Zu Absatz 1 liegen Anträge von Dr. Guhl und von Dr. Kern vor.

In einer eventuellen Abstimmung wird der Antrag Dr. Guhl mit 78 gegen 52 Stimmen abgelehnt. Weiter eventuell wird der Antrag Dr. Kern mit 88 gegen 62 Stimmen abgelehnt. Der so bereinigte Kommissionsantrag wird mit 98 Stimmen zum Beschluß erhoben. Auf den Antrag Meyer fallen 70 Stimmen.

In der Schlußabstimmung wird gegenüber dem Streichungsantrag Dr. Gasser, auf welchen 71 Stimmen fallen, mit 98 Stimmen an der Kommissionsvorlage festgehalten.

**§ 32** angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

## Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten.

### Jahresbericht pro 1926/27.

Der Jahresbericht des K. Z. V. F. wird in gewisser Hinsicht jeweilen zu einer Chronik der Begebenheiten, die sich auf der großen politischen Bühne ereignen, soweit sie die wirt-

schaftlichen Verhältnisse unseres Standes und des Volkes beeinflussen. Unsere Aufgabe besteht ja eben darin, dieses Spiel der Kräfte zu verfolgen, ihren Wirkungen nachzugehen und, wo immer möglich, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln den Standpunkt unserer Berufsverbände zu wahren.

Gerade die erste Aktion aber, die wir im Berichtsjahre zu unternehmen hatten, gehörte nicht in die Reihe derjenigen, in der spezielle Interessen des Festbesoldeten zu verteidigen waren. Das *Einführungsgesetz für die Kranken- und Unfallversicherung*, das in der Volksabstimmung vom 6. Juni 1926 zur Annahme gelangte, verfolgt soziale Verbesserungen der Lage der Allgemeinheit. Dennoch fanden wir es notwendig, auch unserseits alles zu tun, um diesem Ausbau der Sozialgesetzgebung zur Verwirklichung zu verhelfen. Je fester die Notwendigkeit derartiger gesetzgeberischen Sicherungen der wirtschaftlich Schwachen im Bewußtsein des Volkes verankert sind, um so weniger werden die Fürsorgeeinrichtungen der öffentlichen Dienste Gegenstand ungerechtfertigter Kritik sein. Das gleichzeitig zur Abstimmung gelangende *Gesetz über das Gemeindewesen* berührte uns nur mittelbar. Wenn aber durch dessen Annahme ein paar wirklich überlebte alte liebe Gewohnheiten übertriebener Kleinstaaterei zu Fall kamen und einer Zusammenfassung größerer Kräftegruppen Platz machen müssen, so liegt dies im besten Interesse des ganzen Volkes und kommt dann auch uns zugute. Dieser Abstimmung, bei der in der Tat die fortschrittlichen städtischen Gemeinwesen im Kampfe gegen engherzigen Sonderinteressen den Ausschlag gaben, folgten heftige Besprechungen des Abstimmungsergebnisses. Der Ruf: «Die Stadt vergewaltigt das Land!» wurde wieder einmal mit einer Eindringlichkeit wiederholt, daß man glauben mochte, die schlimmsten Zeiten der vordemokratischen Epoche seien angebrochen. Wenn man aber jene lauten Rufer aus der Landschaft darauf aufmerksam macht, daß diese selben Gemeinwesen, die hier den Fortschritt erzwangen, mehr als drei Fünftel aller staatlichen Lasten aufbringen, dann findet man das in jenen Kreisen durchaus nicht ungehörig. Mittlerweile sind nun dank der neuen Ordnung schon da und dort einige alte Zöpfe gefallen, ohne daß man davon hört, das Land sei in seinen wirklichen Existenzbedingungen geschädigt.

Wohl das wichtigste Ereignis des Berichtsjahres bildet die Annahme des *Gesetzes über die Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Kantons Zürich.* Mit dieser Regelung ist nun endlich auch unseren kantonalen Beamten *die* Sicherung zuteil geworden, die andere Berufsgruppen schon längere Zeit genießen. Wir alle freuen uns aufrichtig über den wohlverdienten Erfolg dieser großen und aktiven Session. Eine Abstimmungsvorlage von dieser Tragweite in der heutigen politischen Verneinungsperiode durchzubringen ist keine Kleinigkeit, und wir müssen der umfassenden und wohldurchdachten Leitung der Propagandazentrale unserer Freunde alle Anerkennung zollen. Sie hat es verstanden, umsichtig sich der Situation anzupassen, hat großzügig ihre Mittel am rechten Orte eingesetzt und arbeitsfreudige Leute an die richtigen Posten entsandt. Und mit besonderer Freude und Genugtuung erwähnen wir, wie alle unserer Sektion, verbandstreu, die im Kampfe stehende Gruppe mit Rat und Tat und mit den bei ähnlichen Anlässen gemachten Erfahrungen unterstützten. Die zentrale Verbandsleitung griff ein, wo sich ihr Gelegenheit bot und wo man ihre Mitarbeit wünschte, und die uns von den Kollegen für die Mitarbeit ausgesprochene Anerkennung bestärkt uns in der Auffassung, daß unser Verband immer und immer Gelegenheit haben wird, fruchtbringende Arbeit innerhalb der durch die Verhältnisse gezogenen Grenzen wirklich zu leisten.

Gegen den Schluß des Jahres 1926 erregten sich die Gemüter unter dem Schlachtruf: *«Für* oder *wider das Getreidemonopol!»* Die Festbesoldeten in ihrer Eigenschaft als Konsumenten neigten der Lösung unserer Brotversorgung unter dem Schutze des Monopols zu. Das Großkapital aber focht unter dem Stichwort «Handels- und Gewerbefreiheit» *gegen* das Monopol. In diesem Kampfe für die nackten Vorteile der Banken und Großhändler war ihnen jedes Mittel recht, das den unentschlossenen Wähler in ihrem Sinne beeinflussen konnte. So schimpfte man über die Staatsbetriebe und schonte auch deren Beamte nicht. Besonders unsere Kollegen in den Bundesbetrieben mußten sich manche Ungerechtigkeit gefallen lassen, und wir alle mußten dem unschönen Treiben zusehen, ohne wirksam genug entgegnen zu können, weil uns die Mittel fehlten, die unsere Gegner in den Kampf stellen konnten. Der Ausgang war überraschend. Das Heer der Neinsager im Verein mit dem Geldaufwand der Getreidehändler brachte die Vorlage zu Fall. Eine beunruhigende Lehre muß daraus gezogen werden: Wenn man für eine Aktion gegenwärtig genug Geld einsetzen kann, ist es fast sicher möglich, jede eidgenössische Vorlage — und sei sie noch so fortschrittlich und im Interesse der Allgemeinheit — zu Fall zu bringen. Für uns aber klingt daraus die Mahnung, auch die eidgenössischen Dinge wachsam zu verfolgen und uns nicht engherzig *ab*zuschließen, sondern *zusammen*zuschließen und mit gleichgesinnten Gruppen dauernd gute Beziehungen zu pflegen, damit derartigen Interessengruppen eine möglichst breite und einheitliche Front entgegengestellt werden kann. Tief bedauerlich an diesem Mißerfolg der eidgenössischen Gesetzgebung ist die ungünstige Rückwirkung auf die Lösung des Alkoholproblems und die endliche Verwirklichung der Sozialversicherung. In dieser Richtung wird auch unser noch eine Pflicht warten, nicht zu ruhen, bis die beiden letztgenannten Angelegenheiten in befriedigender Weise geregelt sind, auch wenn hier nicht bloß enggezogene Erwägungen reiner Festbesoldetenpolitik in Frage stehen. Wir sind uns der Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit zu sehr bewußt.

Das neue Jahr rief uns noch einmal zu einer Stellungnahme zum *Wohnungsproblem.* Nachdem die sozialdemokratische Partei ihre Initiative zurückgezogen hatte und das kommunistische «Wohnrecht» keinerlei Unterstützung fand, war die Bahn frei für einen Vorschlag des Kantonsrates, der dem Wohnungsbau durch Gewährung von Darlehen und Barbeiträgen neue Impulse verleihen wollte. Wir standen für die Vorlage, die im Wohnungsmarkt eine fühlbare Erleichterung versprach, ein und erlebten die Genugtuung der Annahme durch das Zürchervolk wiederum durch die Stimmenzahlen der Städte. Gerade in den Debatten um diese Vorlage zeigte sich wieder, wie verständnislos gewisse ländliche Kreise den Bedürfnissen der städtischen unselbständig Erwerbenden gegenüberstehen.

Noch ein wichtiges Ereignis fällt in die Berichsperiode: der Abschluß der jahrelangen *Verhandlungen über das eidgenössische Besoldungsgesetz.* Wie oft war die Situation unklar, ja verworren; wie viele Einflüsse machten offen oder verdeckt dem Werke Schwierigkeiten aller Art. So bedeutet der vorläufige Abschluß dieses Kampfes für unsere Kollegen im eidgenössischen Dienste eine allerdings nicht ungetrübte Erleichterung. Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß eine auf dem linken Flügel der radikalen Partei stehende Gruppe von Festbesoldetenvertretern sich um eine fortschrittliche Lösung dieser Angelegenheit viel Mühe gab. Die «Skala Graf» bildete den Schlüssel zu einer Basis, auf der eine Verständigung möglich war, und unser Vertreter im eidgenössischen Parlament, Herr Nationalrat Hardmeier, hat bei allen diesen Verhandlungen der Sache der Festbesoldeten sehr schätzenswerte Dienste geleistet. Wir freuen uns dessen aufrichtig und danken ihm für seine Bemühungen.

War nach dem allzulangen Kampfe, in dem keiner der Spieler seine Forderungen restlos durchzubringen vermochte, eine gewisse Ermüdung eingetreten, und glaubte man auf einen ruhigen Ablauf der Referendumsfrist zuversichtlich hoffen zu dürfen, so wurde die Hoffnung arg getäuscht. Den Kommunisten Basels schien das ruhige Einlenken der politischen Parteien in die nun einmal vorhandenen Tatsachen eine günstige Gelegenheit, sich ihrerseits mit viel Lärm bemerkbar machen zu können. Sie ergriffen das Referendum, bearbeiteten mit ihren Argumenten die weniger einsichtigen Bürger, um so unser Volk in einen Abstimmungskampf zu verwickeln, der die Leidenschaften neu aufwühlen müßte. Wir fanden es für not-

wendig, durch Zirkular und Pressemeldungen unsere Stellung zu diesen verwerflichen Manövern festzulegen.

Wenden wir uns nach dieser mehr äußern Betätigung unseres Verbandes nunmehr den Fragen zu, die uns innerorganisatorisch beschäftigten. Da ist in erster Linie die erfreuliche Tatsache zu registrieren, daß unser Verband keinerlei Schwächung erfahren hat. Alle unsere Sektionen — trotz der Zahl 13 — blieben uns treu. Und was ganz besonders erfreulich ist, eine Sektion, der Verein der Beamten und Angestellten der Stadt Winterthur, hat den Anschluß vollzogen. Wir ziehen aus dieser Erscheinung den tröstlichen Schluß: Die Notwendigkeit der Erhaltung eines Spitzenverbandes der einzelnen Berufsverbände der Festbesoldeten wird immer mehr anerkannt. Je stärker diese Einsicht wird und je vollständiger die Vereinigung aller zusammenhängenden Gruppen wird, um so kräftiger und wirksamer werden die Aktionen unserer Organisation sein.

Bei den Verhandlungen mit den Winterthurern machte sich das Bedürfnis nach einer Werbeschrift geltend, die über die Tätigkeit und die Ziele unseres Verbandes in kurzen Zügen orientieren würde. Durch das Entgegenkommen des Vereins der Staatsbeamten konnte eine solche Schrift, wenigstens in bescheidenem Umfange, geschaffen werden. Ein für das neugegründete Organ des Vereins der Staatsangestellten, «Der Staatsangestellte» bestimmter Artikel des Zentralpräsidenten: «Der Tätigkeitsbereich des K. Z. V. F.» ließ sich ohne große Kosten als Separatdruck erstellen. Die Drucksache ist mit einem Werbebrief bereits an weitere Organisationen, deren Beitritt zu unserem Verband wir erwirken möchten, verschickt worden. Dem «Kantonalen» sei für das Entgegenkommen herzlich gedankt!

Weniger erfreulich ist der Stand unserer Kasse. Trotz sorgfältigem und sparsamem Einsatz unserer Mittel genügen die laufenden Einnahmen kaum zur Deckung der Bedürfnisse, namentlich dann, wenn besondere Aktion notwendig wird. Der Zentralvorstand versucht gewissenhaft, der Situation Herr zu werden, und er hat in richtiger Erkenntnis der tatsächlichen und psychologischen Notwendigkeiten bei seinen Bemühungen um Einsparungen sich selber nicht geschont. So ist zu hoffen, daß auch in dieser Hinsicht die momentan ungünstige Situation überwunden werde.

Über die Zusammenarbeit der Mitglieder des Leitenden Ausschusses und des Zentralvorstandes kann der Berichterstatter seine uneingeschränkte Befriedigung aussprechen. Es ist in unserem Kreise eine Selbstverständlichkeit, sich offen und ohne Vorbehalte auszusprechen, weil man weiß, daß jeder nur der Sache dienen will. Diese Atmosphäre der Offenheit schafft dann jene Zuversicht und jenes Vertrauen, die allein ersprießliche Arbeit gewährleisten. Allen Mitarbeitern für ihre Bemühungen herzlich zu danken, ist mir eine angenehme und aufrichtig geübte Pflicht.

*Zürich*, den 1. Oktober 1927.

*Der Zentralpräsident des Kant. Zürch. Verbandes der Festbesoldeten:*

F. Rutishauser.

## Inhaltsverzeichnis pro 1927.


**Nr. 1.** Das zweite Dezennium. — Aufruf an die Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschulen im Kanton Zürich. — Zürch. Kant. Sekundarlehrerkonferenz: Jahresbericht 1925/26. — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Sitzung des engern und weitern Vorstandes. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 21., 22 und 23. Vorstandssitzung.

**Nr. 2.** Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: An den Kantonsrat des Standes Zürich. — Aus dem Erziehungsrate: 1. Semester 1926 (Fortsetzung). — Für das Obligatorium der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule. — Zürcherische Kantonale Reallehrerkonferenz: 2. ordentliche Jahresversammlung.

**Nr. 3.** Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Zum Voranschlag 1917; Budget pro 1927. — Aus dem Erziehungsrate: 2. Semester 1926. — An die pensionierten Lehrer. — Zürcherische Kantonale Sekundarlehrerkonferenz: Jahresversammlung vom 4. Dezember 1926. — Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich: Jahresbericht 1926.

**Nr. 4.** Gesetz über die Leistungen des Staates für das Volkschulwesen und die Besoldungen der Lehrer. — Schreiben und Lesen statt Biblische Geschichte und Sittenlehre. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 1., 2. und 3. Vorstandssitzung.

**Nr. 5.** Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1926. — † Karl Lutz, alt Sekundarlehrer in Seen. — Bericht über die Versammlung zugunsten der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule der Mädchen im Kanton Zürich. — Aus meinem Leben und von meinen Reisen. — Zürcherische Kantonale Sekundarlehrerkonferenz: Vorstandssitzung vom 5. Februar 1927.

**Nr. 6.** Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1926 (Fortsetzung). — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Jahresbericht 1926. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Zur gefl. Notiznahme; 4. und 5. Vorstandssitzung.

**Nr. 7.** Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung. — Das «Schweizerische Evangelische Schulblatt» im Lichte der Wahrheit und Gerechtigkeit. — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

**Nr. 8.** Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Zur Rechnung 1926; Rechnungsübersicht 1926. — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Der Rechenunterricht. — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: An unsere Fachlehrer für Englisch! — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 6., 7. und 8. Vorstandssitzung.

**Nr. 9.** Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Eröffnungswort des Präsidenten an der ordentlichen Delegiertenversammlung. — An die Adresse des «Schweizerischen Evangelischen Schulblattes». — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Der Rechenunterricht (Schluß); Einführung von Lesekasten.

**Nr. 10.** Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Eingabe an den Erziehungsrat; Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1926 (Fortsetzung). — Zur Jahresrechnung pro 1926 der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer. — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Verbesserung. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 9., 10., 11. und 12. Vorstandssitzung.

**Nr. 11.** Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Ordentliche Delegiertenversammlung. — Die Gestaltung des Unterrichts in Biblischer Geschichte und Sittenlehre im neuen Unterrichtsgesetz.

**Nr. 12.** Die Gestaltung des Unterrichts in Biblischer Geschichte und Sittenlehre im neuen Unterrichtsgesetz (Schluß). — Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten.

**Nr. 13.** Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1926 (Fortsetzung). — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Protokollauszug der 1. Jahresversammlung vom 12. März 1927. — Zürcherische Kantonale Sekundarlehrerkonferenz: Jahresversammlung vom 20. August 1927 in Zürich. — «Evang. Volks-Zeitung» und Redaktion des «Päd. Beob.».

**Nr. 14.** Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1926 (Fortsetzung). — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Jahresbericht des Präsidenten pro 1926 27. — Schulsynode des Kantons Zürich: Zu den Wahlen vom 26. September 1927. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 13. und 14. Vorstandssitzung.

**Nr. 15.** Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1926 (Schluß). — Kantonalzürcherischer Verband der Festbesoldeten: Ordentliche Delegiertenversammlung 1927. — Volkshochschule des Kantons Zürich: Programm für das Wintersemester 1927 28.

**Nr. 16.** Ein Wort zur Zürcherischen Schulsynode in Winterthur. — Aus dem Erziehungsrate: 1. Semester 1927. — Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten: Ordentliche Delegiertenversammlung 1927 (Schluß). — Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich: Jahresversammlung.

**Nr. 17.** Die Revision des Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Februar 1919. — Aus dem Erziehungsrat: 1. Semester 1927 (Fortsetzung).

**Nr. 18.** Die Revision des Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Februar 1927 (Fortsetzung). — Aus dem Erziehungsrat: I. Semester 1927 (Fortsetzung). — Die Schulsynode von Wetzikon und die evangelischen Lehrer. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 15. und 16. Vorstandssitzung.

**Nr. 19.** Zürcherischer kantonaler Lehrerverein: Einladung zur außerordentlichen Delegiertenversammlung. — Die Revision des Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Februar 1927 (Fortsetzung). — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

**Nr. 20.** Die Revison des Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Februar 1927 (Fortsetzung). — Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten: Jahresbericht 1926/27. — Inhaltsverzeichnis pro 1927.


Berichtigung: Leider hat sich in den Bericht über meine *Versuchsklasse* (siehe «Päd. Beob.» vom 26. Nov. 1927) ein Fehler eingeschlichen. Ich hatte vom Anfang bis zum Schluß normale Klassenstärke und gab die Klasse mit 42 Schülern ab.

*A. Kleiner.*